Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 131 — Mittwoch, den 6. Juni — 1928

Bahntarife bleiben

Der Antrag der Reichsbahngesellschaft vom Kabinett abgelehnt

(Drahtbericht)

Finanzverhandlungen

✱ Berlin, 6. Juni. Die Reichsregierung hat den Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tariferhöhung in wiederholten eingehenden Beratungen einer gründlichen Prüfung unterzogen. Sie hat insbesondere auch die Antwort der Reichsbahn auf ihre Rückfragen vom 21. April ernstlich gewürdigt. Wenn die Reichsregierung auch nicht verkennt, daß die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft eine gewisse Spannung zeigt, so hat sie doch aus den Unterlagen nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die beantragte Erhöhung der Personen- und Gütertarife sich bereits jetzt als unumgänglich notwendig erweist. Die Entwicklung der für die Entscheidung maßgebenden Verhältnisse im laufenden Geschäftsjahre ist nach ihrer Ansicht noch nicht genügend zu übersehen, um zu einer Maßnahme zu greifen, die gegenüber der Allgemeinwirtschaft nur beim Vorliegen eines äußersten Notstandes vertreten werden kann. Insbesondere liegen keine hinreichenden Gründe für die Annahme vor, daß die in den ersten 5 Monaten dieses Jahres erzielten Mehreinnahmen von 35 Millionen gegenüber 1927 durch Mindereinnahmen in den restlichen Monaten des Jahres ganz oder zum größeren Teil wieder aufgezehrt werden. Das Reichskabinett war daher einstimmig der Ansicht, daß zur Zeit dem Antrag auf Tariferhöhung nicht zugestimmt werden kann. Es erklärt sich jedoch bereit, alsbald in erneute Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft einzutreten, wenn die finanzielle Lage, insbesondere wenn die Einnahmeentwicklung der nächsten Monate es erfordert. Die Reichsregierung erklärt sich ferner geneigt, alsbald in Verhandlungen mit der Gesellschaft darüber einzutreten, wie Mittel und Wege gefunden werden können, um ihr für den Rest des Geschäftsjahres 1928 die weitere Hereinnahme stärkerer Kapitalmittel zu sichern und sie ist des weiteren grundsätzlich bereit, mit der Reichsbahn schon jetzt eine Vereinbarung über die Tilgung der Kredite zu treffen, deren Lasten sich über den 1. Januar 1965 hinaus erstrecken."

✱

S. Vorher hatte es geheißen, daß die Reichsbahngesellschaft ihren ursprünglichen Antrag auf Tariferhöhung abgeändert und eine Erhöhung der Gütertarife um 5 Prozent beantragt habe.

SOS-Rufe gefälscht

(Drahtung unseres Korrespondenten.)

s. Berlin 6. Juni. In wissenschaftlichen Kreisen der Reichshauptstadt zeigt man sich hinsichtlich der Echtheit der Funksprüche Nobiles sehr skeptisch. Amundsen telegraphierte der „Berlinski Tebendes" auf Anfrage, daß er von der Unechtheit der angeblichen Funksprüche Nobiles aus Franz-Josef-Land überzeugt sei. Die Unechtheit ergebe sich ohne weiteres daraus, daß Nobile jede nähere Angabe unterlasse. Jetzt sind auch in Leningrad einige Radioamateure unter dem Verdacht, die SOS-Rufe ausgegeben zu haben, verhaftet worden. Sie hatten eigene verbotene Sendestationen. Das Luftschiff war bekanntlich mit einer Sendestation von 500 Watt Energie ausgestattet. Diese Station wurde durch einen Hilfspropeller betrieben der nur dann arbeiten kann, wenn das Luftschiff durch seine eigenen Motoren angetrieben fliegt. Wie aus den früheren Berichten ersichtlich und auch höchstwahrscheinlich ist, hat die „Italia" bei der Rückkehr vom Nordpol alle Betriebsstoffe verbraucht. Vorausgesetzt aber, daß die „Italia" in der Luft vom Winde als Ballon getrieben wird, kann der Hilfspropeller und damit die Sendestation nicht arbeiten.

Adria-Einigung?

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S. Belgrad, 6. Juni. Der Außenminister hat im Auswärtigen Ausschuß der Skuptschtina weitere Erklärungen zu den antiitalienischen Demonstrationen und Ausschreitungen gegeben. Die Urheber würden bis zu dem Gerichtsverfahren in Haft bleiben. Der Minister stellte eine Verständigung mit Italien in der Adriafrage in Aussicht, die auch Albanien einbeziehen würde.

Schlußprobe zur Kabinettsbildung

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Der Widerstreit im Zentrum

✱ Berlin, 6. Juni. Bei der gestern vormittag im Reichstag abgehaltenen Zusammenkunft volksparteilicher Führer handelte es sich noch nicht um die Sitzung des Parteivorstandes, sondern nur um eine unverbindliche Vorbesprechung für die Sitzung des Parteivorstandes, die erst am heutigen Mittwoch stattfindet. Die Reichstagsfraktion der D. V. P. wird am 11. Juni zusammentreten. Die Landtagsfraktion ihre erste Sitzung am 7. Juni, nachmittags, abhalten. Mit großer Aufmerksamkeit betrachtet man — wie ein Sozialdemokrat ausführt — aber innerhalb der Sozialdemokratie gewisse Anzeichen, die auf eine kommende

Krise in der demokratischen Partei

schließen lassen. In dieser Partei hat sich ein lebhafter Meinungsaustausch über die Gründe der Wahlniederlage und über die Möglichkeit einer Reorganisation der Partei erhoben. Ein Teil mache Stimmung für einen Zusammenschluß mit der zweiten liberalen Partei, der Deutschen Volkspartei. Eine zweite, wenn auch kleinere demokratische Gruppe, sehe den Weg einer Verstärkung der demokratischen Idee in der Gründung einer neuen republikanischen Partei, die ohne Rücksicht auf die weltanschaulichen Unterschiede die republikanischen Elemente der bürgerlichen Parteien zusammenfassen solle. Wenn auch diese Auseinandersetzungen in absehbarer Zeit

kaum praktische Folgen haben dürften,

so tragen sie doch nach sozialdemokratischer Ansicht ein Krisenmoment in die kommende neue Regierungskoalition, das nicht zu unterschätzen sei. „Angesichts der kommenden Verhandlungen über die Regierungsbildung besteht in demokratischen Kreisen die Auffassung, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reiche auf der Grundlage der Großen Koalition gemacht werden muß. Man kann sich nicht vorstellen, daß andere Kombinationen zu einer auf die Dauer berechneten starken Regierung führen können." — So wird uns parteioffiziös mitgeteilt. — Heute oder morgen

wird die Entscheidung fallen,

ob die Sozialdemokratische Partei sich an einer Regierungskoalition mit den bürgerlichen Parteien beteiligen wird. In führenden sozialdemokratischen Kreisen erwartet man, daß der Parteiausschuß, der am heutigen Mittwoch in Köln zusammentritt, zu einer bejahenden Auffassung kommen wird. Ein sozialdemokratischer Parlamentarier gab der Anschauung Ausdruck, daß der Parteiausschuß keine andere Möglichkeit habe, als sich mit der Bildung einer Regierung der Großen Koalition einverstanden zu erklären. Die Opposition der radikalen sächsischen Linken werde

an diesem Entschluß nichts ändern können.

Nach den Beratungen des sozialdemokratischen Parteiausschusses wird Hermann Müller-Franken voraussichtlich am Freitag dem Reichspräsidenten über die Entscheidung seiner Parteiinstanz Bericht erstatten. Man will wissen, daß eine Betrauung des Abgeordneten Müller-Franken als Reichskanzler kaum mehr in Frage gestellt und daß Severing für das Amt des Reichsinnenministers in Aussicht genommen ist. In den nächsten Tagen werden wir mehr wissen. Ueber die geplant gewesene S. P. D. — K. P. D.-Koalition führt jetzt im Berliner „Volkswillen", dem Reichsorgan des Lenin-Bundes, ein K. P. D.-Funktionär u. a. aus: „In der Partei (K. P. D.) findet ein vorläufig noch verborgen gehaltener heftiger

Kampf um die politische Führung

statt. Es stehen sich die Rechten und die Thälmannleute gegenüber, zwischen denen Ewert mit der sogen. Gerhertrichtung zu lavieren wünscht. Die rechte Fraktion drängt das Z. K. zum Handeln, zur Ausnützung des Wahlsieges im positiven Sinne. Diesem Verlangen kommt der brandleristisch orientierte Flügel auf seine Art entgegen. Er verlangt ein Aktionsprogramm im Rahmen der heutigen Republik und ihrer Verfassung. Die Andeutungen des „Vorwärts" hierüber waren

nicht aus der Luft gegriffen,

sondern beruhten auf wirklichen Unterlagen. Die Parteirechte scheint sich in Moskau vergewissert zu haben, daß ein Annäherungskurs an die linke S. P. D. erwünscht erscheint. Die „Prawda" deutete die Anbahnung, wenn auch in vorsichtigen Wendungen, an." Von Bedeutung für die Gestaltung der politischen Verhältnisse im neuen Reichstag ist natürlich die Stellungnahme des Zentrums. Es scheint, daß es in der Vorstandssitzung recht stark durcheinander gegangen ist und

widerstreitende Interessen nach wie vor im Zentrumslager gegeneinanderarbeiten.

Darauf deutet jedenfalls die Tatsache, daß ganz offensichtlich von Persönlichkeiten, die an der Sitzung des Zentrumsvorstandes teilgenommen haben, in einem demokratischen und einem deutschnationalen Blatt Mitteilungen über den Verlauf der Vorstandssitzung gemacht wurden, die geeignet sind, die Zentrumspartei als solche bei den kommenden Verhandlungen einigermaßen bloßzustellen. Besonders bezeichnend sind die Indiskretionen, die ein deutschnationales Berliner Blatt veröffentlicht. Ihm wird von Zentrumsseite mitgeteilt: „Die

Zurückhaltung (?) des Zentrums

während des Wahlkampfes könne, so kam im Reichsparteivorstand zum Ausdruck, das Zentrum nicht davon abhalten, zu erklären, daß die Zentrumspartei nicht den geringstennn Grund habe, an dem von anderer Seite errichteten „Triumphbogen für Stresemann" mitzuarbeiten. Denn dieser Triumphbogen habe eine Politik zur Grundlage, die entgegen allen Wahlkampfbehauptungen der Volkspartei von der Zentrumspartei eingeleitet und durchgeführt worden sei. (?) Nicht uninteressant ist es auch zu hören, daß

die Ausführungen Wirths

eine ganz auffällige Harmonie mit der Rede Stegerwalds zeigten. Dr. Wirth ging so weit, daß er die Verdienste des Reichsarbeitsministers Brauns als nicht genügend herausgestellt bezeichnet. Die Haltung Dr. Wirths brachte man mit den immer wieder auftauchenden Gerüchten zusammen, daß er unter allen Umständen in dem neuen Kabinett untergebracht werden wolle, zusammen vielleicht mit Guérard, der bisher mit Stegerwald die Zentrumsfraktion des Reichstages geleitet hat. In einer demokratischen Zeitung heißt es:

> „Man wolle keine Führerkrise, keinen Führerwechsel, obgleich die Erkenntnis allgemein war, daß das Zentrum am 20. Mai die ernsteste Schlappe in seinem Parteileben erlitten hat, weil die Führung völlig den Kontakt mit der Partei verloren hat.

Man hofft, während der nächsten vier Jahre das verlorene Terrain wieder zu erringen, vielleicht neues dazu zu erobern. So weit im Parteiausschuß des Zentrums die Möglichkeiten der Mehrheitsbildung kurz erörtert worden sind, zeigte sich die Tendenz, zur Großen Koalition zu gelangen und der Wunsch, daß die neue Regierung ohne Schwierigkeiten gebildet werden könne. Die republikanische Sammelpartei, über die ebenfalls in einem demokratischen Blatt ein Zentrumspolitiker sich ausließ, wird von dem

Dortmunder Zentrumsblatt glatt abgelehnt.

Es schreibt: „Wir sind der Meinung, daß diesen Forderungen das Zentrum längst entspricht. Und da sollen wir den Demokraten zuliebe den Turm verlassen, der bald 60 Jahre Sturm und Wetter getrotzt und auch heute noch eine starke Bastion im Kampf um die Rechte des katholischen Volkes darstellt? Gewiß, der Turm muß

einigen Erneuerungsarbeiten unterzogen werden.

Aber Fundament und Quadern, aus denen er gefügt, sind solides Material, und neue Bauten können uns

Latente französische Kreditinflation?

(Von unserem Berichterstatter)

Gegensätze im Kabinett

✡ Paris, 6. Juni. Der aus dem sozialradikalen Lager entflohene Franklin-Bouillon hat seine Kandidatur für den Posten des Kammerpräsidenten gegen den bisherigen sozialistischen Kammerpräsidenten Fernand Bouisson aufstellen lassen. Er hat ein Rundschreiben an die Abgeordneten gerichtet, worin er mit edlem Selbstbewußtsein betont, daß wer gegen seine Wahl stimme, auch gegen die Politik der Nationalen Einigkeit stimme. Es heißt, daß die Rechte insbesondere die Gruppe Louis Marin, ihre

Stimmzettel für Franklin-Bouillon

abgeben wolle. Dennoch lauten die Voraussagen nach wie vor auf die Wiederwahl Bouissons. Gerüchte über die Zustände im Kabinett wollen wissen, das sehr ernste Meinungsverschiedenheiten wegen der Stabilisierung des Francs entstanden sind. Jetzt heißt es, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau, neuerlich mit seiner Demission gedroht habe. Von der Möglichkeit eines Rücktrittes Moreaus ist wiederholt gesprochen worden. Moreau steht auf dem Standpunkt, daß er sich um politische Wünsche der Kammer

nicht zu kümmern habe,

sondern ausschließlich um die Finanslage Frankreichs. Die „Bank von Frankreich käme, wie Moreau vor Poincaré ausführte, in immer größere Schwierigkeiten, denn sie müsse alle ihr angebotenen Devisen unaufhörlich aufkaufen und dies könne sie nur dadurch daß sie fortwährend neue französische Banknoten ausgebe, was nichts anderes sei als

eine verschleierte Form der Inflation.

Es wäre nach Moreaus Anschauung unmöglich, mit der Banknotenausgabe fortzufahren, weil für diese Banknoten keine Goldeckung vorliege. Der Ministerpräsident hat also innerpolitisch außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden. Die auch von uns in der vorigen Woche gebrachte Nachricht über eine Hinausschiebung der Stabilisierungsvorbereitungen, die vom „Manchester-Guardian" bald darauf bestätigt wurde und der das Finanzministerium ein unvollständiges Dementi entgegensetzte, hat die französische Oeffentlichkeit erneut auf den Gegensatz

zwischen Stabilisatoren und Revalisatoren

hingelenkt und diesen Gegensatz selbst verstärkt. Das Wiederaufleben der Diskussion macht sich in der neuen Kammer umso stärker bemerkbar, als in ihr zahlreiche Neulinge vertreten sind, die in ihren währungspolitischen Meinungen noch wenig festgelegt und daher den verschiedenen Strömungen doppelt ausgesetzt sind. Mit großer Leidenschaften wird in letzter Zeit in der Presse die Meinung vertreten, daß eine sofortige Stabilisierung zum gegenwärtigen Kurse der einzig mögliche

Weg zur französischen Währungsgesundung

sei und daß eine Vertagung die schwersten Gefahren für die Stabilität der französischen Finanzverhältnisse bedeuten würde. Es wird vor allem auf die Gefährlichkeit weiterer Devisenkäufe durch die Bank von Frankreich hingewiesen, die eine andauernde Neuschaffung von Francs und damit — wie gesagt — den Zustand einer latenten Kreditinflation nach sich ziehen würde. Was sagt Poincaré dazu? Die

Regierungserklärung wird vielleicht Aufklärung

darüber bringen und uns verraten, ob dieser Feldzug, der durch die Bemühungen der Bank von Frankreich unterstützt wird, wirkungsvoll genug ist, um die Bedenken des Ministerpräsidenten und einiger seiner Kollegen gegen die sofortige Stabilisierung zu mildern. Oder wird Poincaré seine alte Methode des Schweigens weiter führen und der Kampagne um die Währungsfrage weiter ein freies Feld lassen?

✱

S. Die Frage der Francstabilisierung war gestern Dienstag nachmittag Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen in der ersten Senatssitzung; die Nachrichten von Moreaus Rücktritt werden von amtlicher Stelle dementiert. Wie wir später hörten, ist Bouisson wieder zum Kammerpräsidenten gewählt worden.

S. „Italia" meldet, daß am 20. Juni zwei weitere italienische Großkampfschiffe in Rimini vom Stapel laufen.

nicht ersetzen, was er uns ist. **Wir werden vielleicht erleben, daß sich neben der Sozialdemokratie ein geeinter Liberalismus uns gegenüberstellt. Warum muß aber denn da eine Große republikanische Partei gegründet werden? Des Zentrums Antwort: Wir bleiben was wir sind.**

Wir bleiben in dem Turm!"

Während sich die Deutschnationale Volkspartei ziemlich zurückhält, ist man in alldeutschen Kreisen geschäftiger. Gelegentlich einer Dresdener Rede lehnte der Verbandsvorsitzende Justizrat Claß eine Regierung der Großen Koalition rundweg ab. Er forderte eine Regierung der sachlichen Arbeit, die ohne Parteibindung dem Volksganzen diene. Wenn wir nicht weiter bis zur Tiefe des Abgrundes abgleiten wollten, müßten wir die Willenslähmung beseitigen, die heute über weiten Schichten liege. Man müsse

eine tatbereite Kampfstimmung

an ihre Stelle setzen. Ein Staat könne nicht von unten regiert werden. Massenherrschaft sei ein Wahn, der um so gefährlicher sei, wenn er die Klassenherrschaft erstrebe. Zum Schluß bekannte er sich wieder zum deutschen Kaisertum. **Nach amtlicher Mitteilung hat Reichstagspräsident Loebe den neuen Reichstag auf Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr einberufen. Die Reichsregierung wird also ihrem Beschluß entsprechend am 12. Juni zurücktreten. Der Landtag tritt nun doch am 8. Juni zusammen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die preußische Regierung die Weimarer Koalition schon vor Zusammentritt des Reichstages durch ein Vertrauensvotum befestigen will.**

Montag Entscheidung

(Drahtung unseres Korrespondenten.)

s. Berlin, 6. Juni. **Hindenburgs Besprechungen mit den Parteiführern werden den Freitag und Samstag in Anspruch nehmen; Freitag werden SPD. und Zentrum, Samstag die übrigen Parteien empfangen werden. Bedeutsam ist, daß den Besprechungen ein Empfang des jetzigen Reichskanzlers Dr. Marx vorausgehen wird. Die Sozialdemokratie hat gestern dem Zentrum und den Demokraten eröffnen lassen daß sie am kommenden Montag (an diesem Tag wird Hindenburg auch den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen), die Besprechungen aufnehmen möchte. Die Erklärung der Demokraten für die Große Koalition hat innerhalb der sozialistischen Presse herbe Kritik erfahren. Man braucht nur den „Vorwärts" zu lesen, der von der „Bedeutungslosigkeit" dieses Umfalls spricht. Die Entscheidung über die Große Koalition und Weimarer Koalition stehe der Sozialdemokratie zu. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Sozialdemokratie im Reichskabinett für sich 4 bis 5 Sitze beanspruchen, Demokraten und Volkspartei aber höchstens je einen Ministersessel zustehen wird. Die Sozialdemokraten haben sich übrigens noch nicht unbedingt für die große Koalition erklärt, vielmehr bestehen die Schwierigkeiten am linken Flügel unvermindert fort.**

*

Die parlamentarischen Vorarbeiten sind in vollem Gange. Ueberraschend kommt die Nachricht, das Preußische Staatsministerium beabsichtige, den Preußischen Landtag bereits zu Freitag nachmittag um 4 Uhr zusammenzuberufen. Dies ist nun so ohne weiteres nicht ganz sicher, und es werden deshalb auch schon große Zweifel laut, ob man diesen frühen Termin werde einhalten können. Die Fraktionen selbst hatten auf die Festsetzung dieses Termines an sich keinen direkten Einfluß. Die Dinge haben sich eigentlich ziemlich automatisch vollzogen: Am 1. Juni tagte der Landeswahlausschuß und stellte das endgültige Ergebnis der Wahlen fest. Hierauf ergingen telegraphische Rückfragen an die einzelnen Abgeordneten, ob sie die Wahl annehmen wollten oder für welches Mandat sie sich bei Doppelwahlen entschieden hätten. Der Landeswahlleiter ist nun so optimistisch, daß er annimt, die endgültige Liste der Preußischen Abgeordneten werde bereits am 6. Juni abends veröffentlicht werden. Dann stände allerdings die Einberufung des Landtages auf Freitag nichts mehr im Wege. In parlamentarischen Kreisen ist man aber, wie gesagt, nicht so optimistisch, da vorläufig beim Landeswahlleiter noch eine recht große Zahl von Erklärungen der gewählten Abgeordneten aussteht. Inzwischen haben sich die Fraktionsführer regeln die Verteilung der Plätze, und die Fraktionen selbst werden vielleicht schon am Donnerstag mit den entsprechenden Sitzungen abschließen. Viel wird natürlich von der neuen Fraktion im Preußischen Landtag gesprochen, die die Christlich-Nationale Bauernpartei, die Deutsch-Hannoveraner, die Aufwertungspartei und den Völkisch-Nationalen Block zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen will. Es handelt sich hier um 16 Abgeordnete, und der Zweck, sich als Fraktion zu betätigen, ist hiermit, äußerlich wenigstens, erreicht. In Prophezeiungen über mögliche Zwistigkeiten und Konflikte innerhalb dieser „Fraktion" ist ein Prophezeien natürlich höchst müßig. Im Hinblick auf den Preußischen Landtag ist aber vor allem die Tatsache von Interesse, daß in den beteiligten Kreisen, die der Regierung nahe stehen, an ein Vertrauensvotum zur Zeit nicht gedacht wird. Tatsächlich sind auch noch keine Verhandlungen eingeleitet worden und es heißt, „die Preußische Regierung sieht in dem Wahlergebnis selbst ein offenkundiges Vertrauensvotum". In Wirklichkeit ist aber der Beratungsstoff, den der Preußische Landtag bei seinem Zusammentritt vorfindet, nicht besonders umfangreich. Infolgedessen rechnet man mit einer nur kurzen Tagung. Diese soll dann im wesentlichen durch die Konstituierung des Hauses und die Wahl eines provisorischen Präsidiums ausgefüllt sein. Nach vier Wochen will man dann dieses Präsidium durch eine neuerliche Wahl bestätigen.

Auch die Reichstagsfraktionen haben ihre neuen Sitzungen bereits anberaumt. Mitte der Woche dürften die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen, das Zentrum und die Demokraten bereits feste Termine für ihre Versammlungen beschlossen haben. Von praktischem Interesse ist im Hinblick auf den Reichstag vor allem der vom alten Hause eingesetzte Ausschuß zur Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms. Dieser Ausschuß wird nämlich am Sonnabend, dem 9. Juni, in einer nochmaligen Sitzung seine Arbeiten abschließen, denen man natürlich von landwirtschaftlicher Seite mit besonderem Interesse entgegensieht. Die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch, die Eingabe der Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofs in München über Maßnahmen zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch stehen hierbei im Vordergrund.

Schließlich sind auch noch die Koalitionsverhandlungen in Württemberg zu erwähnen, über die verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, die allerdings noch einer offiziellen Bestätigung bedürfen. Wenn aber nicht alles trügt, so hat das Württembergische Zentrum den Demokraten den Beitritt zur bürgerlichen Koalition und die Uebernahme des Postens des Staatspräsidenten und des Wirtschaftsministeriums angeboten. Innen- und Justizministerium verblieben beim Zentrum, Finanzministerium bei den Deutschnationalen und Kultusministerium bei der Volkspartei.

Tschang Tso Lin seinen Verletzungen erlegen

(Von unserem Berichterstatter)

Stimmung gegen Japan

‡ Peking, 6. Juni. **Ueberraschend ist Tschang Tso Lin in Mukden seinen bei dem auf ihn angeblich von Südsoldaten verübten Anschlag erlittenen Verletzungen erlegen; diese Nachricht wurde erst geheimgehalten, später aber bestätigt. Tschang Tso Lin hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht.** Sein Versuch Peking zu besetzen, wurde noch 1922 durch Wu Pei Fu vereitelt. 1924 aber, als General Feng von Wu Pei Fu abfiel, gelang es ihm, seine Truppen in die chinesische Hauptstadt einziehen zu lassen. Mit General Feng, dessen Truppen ihn auch in den letzten Tagen zwangen, Peking zu räumen, geriet er damals in Streitigkeiten um den Besitz von Peking. Im Herbst 1925 mußte er die Hauptstadt räumen und nach der Mandschurei wieder zurückkehren. Durch den Verrat eines Untergenerals drohte ihm im Jahre 1925 sein völliger Niedergang. Da die Japaner an der Bekämpfung des im chinesischen Süden gärenden Kommunismus sowie an der Schwächung der chinesischen Nationalbewegung interessiert waren, unterstützten sie den Marschall im Kampf um die Wiedergewinnung der Macht. General Feng mußte sich 1926 vor Tschang Tso Lins wieder einrückenden Truppen zurückziehen. Seit dieser Zeit war Tschang Tso Lin der unumschränkte Diktator Nordchinas. **Nach einem Bericht aus anderer Quelle ist bei dem Attentat in der Nähe von Mukden außer dem General Buchang-Seng, dem Gouverneur der Provinz Heilung-Kiang, der von Tschang Tso Lin zum Ministerpräsidenten der nordchinesischen Regierung in Peking ernannte Pan-Fu ums Leben gekommen.** Im Zusammenhang mit dem Attentat sind nämlich von den Japanern zwei südchinesische Agitatoren in Mukden erschossen worden. Die antijapanische Agitation hat infolgedessen auch in der Mandschurei starke Zunahme erfahren. **Während die japanischen Behörden festgestellt haben, daß die gegen Tschang Tso Lins Sonderzug verwendeten Bomben älteren russischen Fabrikats sind, nehmen Tschang Tso Lins Freunde an, daß das Attentat auf Japaner zurückzuführen ist.** Der Attentatsort liegt innerhalb der japanischen Zone in Mukden. Die Japaner in Mukden sind in die Konzession zusammengetrieben worden, da man chinesische Ausschreitungen gegen die Japaner befürchtet. Die japanischen Truppen haben auch das zwischen dem Konsularviertel und der japanischen Konzession gelegen Stadtgebiet besetzt und drohen, die ganze Stadt zu besetzen, wenn die japanerfeindliche Haltung der Bevölkerung weiter anhält. **Sämtliche außerhalb der Mandschurei stehenden Nordtruppen sind in Stärke von 80 000 Mann am gestrigen Dienstag zu den Südtruppen übergegangen, womit der Bürgerkrieg auf dem eigentlichen chinesischen Boden ein unblutiges Ende genommen hat. Die Kerntruppen der Südarmee sind bis an die Grenze der Mandschurei vorgeschoben worden. Die Nankingregierung wird in Nordchina überall Provinzregierungen einsetzen. Aus Peking soll eine Provinzstadt werden. Das diplomatische Korps wird zu diesem Beschluß alsbald Stellung nehmen.** Von japanischer Seite wird angesichts der raschen Entwicklung der Verhältnisse in China ein Annäherungsschritt gegenüber der Nankingregierung beabsichtigt. **Vor Pekings Toren sammeln sich immer weitere südchinesische Truppenteile, um geschlossen in die Hauptstadt einzumarschieren.** Der frühere Ministerpräsident Wang Shih Chen setzte in Peking einen Ausschuß zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ein. Das Komitee hat die Generale Yen und Feng telegraphisch aufgefordert, ihre Zustimmung zu geben, daß die für die Sicherheit und Ordnung in Peking verantwortliche 4. Mukdener Brigade bis zur Ankunft der Südtruppen in der Hauptstadt verbleiben Die Befehlshaber der Südarmee sollen sich weiter verpflichten, die Brigade nicht zu entwaffnen, sondern ihren Abzug aus der Hauptstadt mit allen militärischen Ehren zu erlauben. **Der Leiter der Pekinger Polizei hat eine Proklamation veröffentlicht, in der die Todesstrafe gegen Plünderer angedroht wird.** Die Wachen an allen Stadttoren sind verstärkt worden und die Passanten werden nach Anbruch der Dunkelheit einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. **Die Nankinger Regierung hat offiziell General Yen den den Befehl über Peking übertragen. Fengs ehrgeizige Ziele werden offenbar hierdurch beeinträchtigt.**

Internationale Pressetagung in Köln

Z. Köln, 6. Juni. (Eigenber.) Unter Teilnahme von zahlreichen Mitgliedern aus fast allen europäischen Staaten wurde gestern vormittag der anläßlich der „Pressa" hier tagende Kongreß der „Fedération international des Journalistes" eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Adenauer bewillkommnete die ausländischen Journalisten. Namens des Reichsverbandes der deutschen Presse sprach der geschäftsführende Vorsitzende dieses Verbandes und stellvertretende Präsident der F. J. J., Gustav Richter, Begrüßungsworte. Im Anschluß daran wurde ein Telegramm des Reichsaußenministers Dr. Stresemann verlesen, das nach Begrüßungsworten für den Kongreß folgenden Wortlaut hat: „Jede Außenpolitik eines Landes muß nicht nur für die Weltgeltung des eigenen Staates, sondern darüber hinaus für den internationalen Ausgleich der Gegensätzlichkeiten und Spannungen wirken. Bei diesem geistigen Kampfe um den Frieden braucht der Staatsmann die Presse als ehrlichen Makler, der seine Ideen über die Grenzen des Landes hinaus zu fremden Völkern trägt und den Weg bereitet, auf dem, gegründet auf das nationale Eigenleben der Völker, eine große Kulturgemeinschaft erwachsen kann. Möge auch die Fedération in ihrer weltumspannenden Organisation diesem hohen Ideal dienen".

Ausbau der Investigationsbefugnisse?

(Eigenbericht)

Genf, 6. Juni. Die gestrige Vormittagssitzung des Völkerbundsrates war fast ausschließlich Minderheitsfragen gewidmet. Der griechische Vertreter Politis verlangte die Zurückweisung der albanischen Klagen, für die die Anwendung des Artikels 11 des Paktes nicht in Frage kommen könne, da irgendeine Spannung oder Gefährdung des Friedens zwischen den beiden Ländern nicht bestehe. Schließlich wurde der polnische Außenminister Zaleski zum Berichterstatter ernannt und damit beauftragt, noch in dieser Tagung einen Bericht vorzulegen. **Weiter wurde für die 9 oberschlesischen Fragen ein Dreierausschuß eingesetzt, bestehend aus dem holländischen Außenminister Beloarts van Blookland, dem Vertreter von Kolumbien, Urutia und dem dem italienischen Delegierten Scialoja. Der Ausschuß wurde beauftragt, noch während dieser Tagung dem Rat Vorschläge für die Entscheidung der 5 Schulklagen des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien vorzulegen.** Nach den bisherigen Dispositionen wird der Völkerbundsrat am heutigen Mittwoch den ungarischen Optantenstreit und die Szent Gotthard-Affäre verhandeln. Von französischer Seite zeigt man unverhohlen große Unzufriedenheit mit dem Bericht des Dreierausschusses über die Untersuchung der Szent Gotthard-Affäre. Die Vertreter der Kleinen Entente traten unter Hinzuziehung eines polnischen Delegierten zu einer längeren Besprechung zusammen, an der auch der rumänische Außenminister Titulescu teilnahm. Die Zusammenkunft galt den Verhandlungen über den Szent Gotthard-Zwischenfall sowie der Frage der Erweiterung der Machtbefugnisse des Ratspräsidenten. **Von Seiten der Kleinen Entente soll mit französischer Unterstützung der Ratsbericht des Dreierausschusses über die Machtbefugnisse des Ratspräsidenten benutzt werden, um auf einen weiteren Ausbau der Investigationsbefugnisse des Ratspräsidenten benutzt werden, um auf einen weiteren Ausbau der Investigationsbefugnisse des Ratspräsidenten und des Völkerbundsrates zu dringen.** Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß das Investigationssystem auf Grund der Bestimmungen der Friedensverträge und der Ratsbeschlüsse von 1924 und 1926 endgültig feststeht und daß nicht der geringste Anlaß vorliegt sich von neuem mit dieser Frage zu beschäftigen.

Massenkundgebungen in Moskau

S. Moskau, 6. Juni. (Von unserem Vertreter.) Montag fanden auf dem Roten Platze Massendemonstrationen des Proletariats statt gegen die Tätigkeit von Ausländern in der Sowietindustrie. Die Zulassung der Kundgebungen durch die Behörden läßt den Schluß zu, daß die Kundgebungen erwünscht waren. Heftige Reden der Führer richteten sich gegen Polen und Deutschland.

Ein Doppellustmord im Schwarzwald

Zwei Lehrerinnen im Alter von 25 und 35 Jahren, die beide in Mannheim angestellt waren, wurden Dienstag vormittag oberhalb Breitnau gegen die Weißtannenhütte etwa 8,45 Uhr mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Die Leichen lagen zirka 70 Meter voneinander entfernt. Der Befund läßt bei beiden auf Lustmord schließen. Nach den Ermittlungen sind es zwei Cousinen namens Gersbach. Sie wollten auf dem Höhenweg nach dem Feldberg weiterwanden. Auf die Meldung von ihrem Ausbleiben begab sich sofort ein größeres Aufgebot der Freiburger Bereitschaftspolizei in das in Frage kommende Gebiet und fand nach längerem Suchen die beiden Leichen auf. Irgendwelche Anhaltspunkte über den oder die Täter hat man noch nicht. Die Nachforschungen werden mit aller Energie fortgesetzt. Die Erregung über diese scheußliche Tat ist naturgemäß außerordentlich groß.

Absturz des Postflugzeuges Warschau—Paris

Das auf der Strecke Warschau—Prag—Paris verkehrende, der Fluggesellschaft Cidna gehörende Postflugzeug ist am Dienstag bei Libau auf tschechischem Boden abgestürzt. Der Führer war sofort tot, während sein Begleiter lebensgefährlich verletzt wurde.

*

In ein paar Zeilen

)(Groener untersagte allen Reichswehrangehörigen die Mitgliedschaft im „Kaiserlichen Yachtklub".

)(Ein Nachspiel zum Barmat-Prozeß, das Verfahren gegen Dr. Kußmann und Dr. Caspari, begann am gestrigen Dienstag in Berlin.

)(Der von einem seiner Beamten irrtümlich geschlagene Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß hat gebeten, die Nachforschungen nach dem Beamten, von dem er den Schlag erhalten hat, einzustellen, da diesen ein Verschulden nicht treffen kann.

)(In Dresden fand aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule ein großer Festakt statt.

)(In Baden ist die „bürgerliche Vereinigung" aufgelöst worden.

)(Dem bayerischen Ministerpräsidenten Held gingen aus Anlaß seines 60. Geburtstages eine Reihe von Glückwunschtelegrammen zu.

)(Steiermark wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht.

)(Polen sandte Rußland in der Emigrantenfrage eine Antwortnote.

)(Aus Marokko wird eine neue Kampftätigkeit gemeldet.

)(Lord Grey äußerte sich sehr anerkennend über Kelloggs Friedenspaktvorschläge.

)(Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse mußte das Flugzeug Friendship seinen Start nach Europa hinausschieben.

Janaceks Oper „Jenufa" in Dortmund

Noch kurz vor Toresschluß entschloß sich die Dortmunder Oper durch die Erstaufführung der Oper „Jenufa" von dem heute fast 75 Jahre zählenden mährischen Tondichter Leos Janacek zu einer außergewöhnlichen künstlerischen Tat. Das Werk, das schon vor mehr als 20 Jahren aufs Papier gebracht, in Berlin an der Staatsoper aber erst zu Beginn des Jahres 1924 unter Erich Kleibers Führung dem deutschen Publikum bekannt gemacht, hat ein Recht auf weiteste Verbreitung.

Das Libretto wurde einer Prosadichtung von Gabriele Preiß in deutscher Uebersetzung von Max Brod entlehnt. Natürlich verlangte die musikalische Durchdringung des Stoffes eine erhebliche Kürzung des Originals. Nicht zum Schaden der dem Naturalismus etwa eines Hauptmann oder Tolstoi verschriebenen Tragödie. Triebkräftiges verblieb noch genug auch in dem Reststück. Sein Inhalt gibt einen nicht alltäglichen Ausschnitt aus dem mährischen Bauernleben. In der Mühle der alten Ausdingerin Buryja lebt auch deren Schwiegertochter, die Witwe und Küsterin Buryja. Die Ziehtochter der Küsterin, namens Jenufa, wird von den Enkeln der alten Buryja, Laca und Stewa umschwärmt. Jenufa schenkt ihr Herz merkwürdigerweise dem Leichtfuß Stewa, dessen oberflächliche Liebe schon im ersten Akt klar in die Erscheinung tritt. Laca, von Eifersucht befallen, entstellt durch einen Schnitt Jenufas schöne Wangen und macht sich mit dieser Tat noch mehr verhaßt bei dem Mädel, obwohl er im Grunde seines Herzens gut und ehrlich ist. Jenufa muß schwer büßen, daß sie ihre Liebe einem Unwürdigen schenkte. Ein dem Verhältnis entsprossenes Kind wird der Oeffentlichkeit verheimlicht und droht das Lebensglück der jungen Mutter zu zerstören, da sich Stewa von ihr abwendet, um die Tochter des Dorfrichters zu heiraten. Diese Tatsache bringt die Küsterin zu einem furchtbaren Entschluß. Zur Rettung ihrer und Jenufas Ehre raubt sie der Ziehtochter das Kind, während sie unter der Wirkung eines Schlaftrankes schlummert, und versenkt es im Teiche unter der Decke des Wintereises. Der verzweifelten Jenufa aber redet sie vor, das Kind sei, als sie in Fieberphantasien lag, gestorben. Mittlerweile beweist Laca Jenufa erneut seine große Liebe und kann die Angebetete von seiner Herzensgüte überzeugen, so daß sie schließlich in die Heirat einwilligt. Am Hochzeitstage jedoch naht das Unglück mit unheimlichen Schritten. Der vom Eis befreite Teich hat sein unfreiwillig übernommenes Opfer an die Oberfläche gespült, und die Kunde von dem Mord durcheilt das Dorf, kommt also auch zur Kenntnis der Hochzeitsgesellschaft, wo Jenufa die Sachen ihres Kindes wiedererkennt. Die Dorfbewohner vermuten, daß Jenufa die grausige Tat vollbracht hat und wenden sich drohend gegen sie. Da tritt die Küsterin mutig in die Schranken, bekennt ihre schwere Schuld und stellt sich freiwillig dem Richter. Laca aber nimmt sich der verlassenen Jenufa an, die ihrer Mutter verzeiht, und führt sie als seine Frau heim.

Mag der Text gewiß nichts für zartbesaitete Gemüter und das brutale Geschehen mit verschiedentlichen Anklängen an die tragische Begebenheit in Mascagnis „Cavalleria rusticana" ausgestattet sein, die Freilegung der mährischen Volksseele und der versöhnliche Ausklang nach dem Schuldbekenntnis der Küsterin geben dem Werk auch ethische Werte auf den Weg und lassen mancherlei Abstoßendes in milderem Lichte erscheinen.

Das Bedeutsamste an der Oper ist zweifellos Janaceks Musik, die sich nicht mit den modernen Atonalitäten abgibt, sondern auf bewährtem Grunde baut und doch originell in die Erscheinung tritt. Zunächst verspürt man in all den Klängen das Wurzelechte technischen Einschlags. Rhythmik und Tonmalerei sind ihre vornehmlichsten Begleitfaktoren. Schon während des kurzen Vorspiels, in dem die melodische Phrase bis zur innigen Aeußerung der Solovioline schwingt, herrscht die Eigenart heimatlicher Stimmung, man möchte sagen, noch vertiefter, als sie Smetana in seiner „Verkauften Braut" festzuhalten verstand. Klar gegliederte Klangfarbenkomplexe, liedmäßige Chorstellen, in natürlichem Tonfall gegebene, gefühlsgesättigte Prosareden und dramatische Akzente im Dialog, wie Monolog, haben ein abwechslungsreiches Bild geschaffen, dem man gern Beachtung schenkt. Daß die gegensätzlichen Charaktere Jenufas und der Küsterin in überraschenden dynamischen Wendungen Leben gewinnen, auch sonst viele Einzelheiten, namentlich nach der ornamentalen Richtung, die bunte Welt des slowakischen Volksstammes aufleuchten lassen, gibt dem realistischen Milieu der Oper wichtige Verstärkungen. Das Ansteigen von der legendären Einfalt, die in den Eingangstakten schwingt, über melancholische Lyrik und taumelnde Rhythmen im chorischen Ausdruck zu aufpeitschenden tragischen Wendungen, gibt Aufschluß über die Vielseitigkeit der musikalischen Begabung Janaceks.

Theo Dörich, der die Oper in Szene gesetzt hatte, führte seine Gemeinde mitten in die bäuerliche Welt der Tragödie. Buntbewegte zwanglose Gliederung des Volkes in den beiden Rahmenakten und kräftiges Vorwärtstreiben der dramatischen Handlung geben dem Geschehen echt nationalen Einschlag. Josef Langs, der die Bühnenbilder geschaffen hatte, hielt sich glücklicherweise von gewagten stilisierenden Experimenten fern. Sein Pinsel ließ die Schönheit der mährischen Landschaft mit den saftigen Wiesenhängen und freundlichen Hütten, aber auch geschmackvoll hergerichteten Innenräumen erstehen. Sauberkeit und anheimelnder ornamentaler Schmuck waren ihre Hauptnoten. Bruno Zilzer, der den Taktstock führte, hielt auf straffes Zusammengehen zwischen Bühne und Orchester, was namentlich zur lebendigen Gestaltung der Chorsätze keine Kleinigkeit zu nennen war. Für die lyrischen Köstlichkeiten der Partitur brachte der Künstler ein feines seelisches Mitgehen auf, so daß der originell kolorierte Mühlenrhythmus, die Melodik der Harfen- und Violinensprache, wie auch das Träumerische der Holzklänge nachhaltige Wirkungen auslösten. Bei dramatisch gesteilten Sätzen verstand er wohl das Leidenschaftliche packend zur Geltung zu bringen, vergaß darüber aber niemals das Recht der Stimme auf Behauptung gegenüber den heranbrausenden Tonwellen. So wurde ein wohltuender dynamischer Ausgleich geschaffen, der es dem Hörer ermöglichte, dem Gang der Handlung ohne Anstrengung zu folgen. Das Orchester war bestens in Form und kam den Absichten seines Führers löblich nach.

Die Titelrolle war Margarethe Teschemacher zugeteilt worden. Die Künstlerin, mit lieblicher, quellfrischer Stimme ausgestattet, verstand ihre dankbaren Lyrismen delikat zu zeichnen, aber auch dem Schmerz des einsamen, verlassenen Mädchens stark verinnerlicht tönendes Leben zu schenken. Darstellerisch glaubte man ihr nicht minder das naiv liebende Kind und trotz der Nackenschläge die Echtheit des Glaubens an die Güte der Ziehmutter. Weit über das Maß alles Gewohnheitsmäßigen erhob sich die Leistung Jenny von Thillots in der Rolle der Küsterin. Wie treffend die begabte Sängerin das entschlossene, leidenschaftumwitterte Wesen des Weibes herauszukehren und ihr furchtbares Geständnis mit erschütternden Untertönen einzufärben verstand! Zudem verfügt sie über ein großes Organ, daß die gesamte Skala der Gefühlsäußerungen ohne Ermüdung bei gesättigter Resonanz zum Erleben brachte. Kein Wunder, wenn nach ihrer großen Solo-szene im zweiten Akt (Entschluß zum Mord an dem Kinde) enthusiastischer Beifall bei offener Szene losbrach! Einen beherzten Laca stellte Gustav Wünsche auf die Bretter. Sein frischer Tenor wirkte naturverbunden. Als Gegenstück gewahrte man Reiner Minten, der den unsympathischen Leichtfuß Stewa gut charakterisierte. Auch die übrigen Darsteller leisteten Treffliches, so daß die Gesamtaufführung zu ungewöhnlichen Beifallsstürmen hinriß, die noch andauerten, als der eiserne Vorhang gefallen war.

Das Dortmunder Stadttheater hatte seinen großen Tag gehabt!

M. Voigt.

38. Hauptversammlung und 24. Sauerländisches Gebirgsfest.

Auf des Sauerlandes höchsten Höhen, vom Wettergotte ungemein begünstigt, kamen diesmal an die tausend Vertreter des Sauerländischen Gebirgsvereins zu der diesjähr. Arbeitstagung und zu einigen geselligen und fröhlichen Stunden zusammen. In der von dem Hauptvorsitzenden Bürgermeister Dr. Schneider-Arnsberg geleiteten Jahresversammlung konnte dieser unter den Ehrengästen die meisten Landräte des weiteren Sauerlandes begrüßen. An die gut besuchte Tagung knüpfte der Hauptvorsitzende den Wunsch, daß bald in zahlreichen weiteren Orten des Hochsauerlandes neue S. G. V.-Abteilungen entstehen möchten. Dem letzten Winter verstorbenen Ehrenmitgliede Prof. Feaur de Lazwoir, einstigen Schriftführer und Schriftleiter, wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Namens der Ehrengäste dankte Landrat, Reichsminister a. D. Dr. Heslinde-Arnsberg für die Einladung und wünschte den Verhandlungen zum Wohle der engeren und weiteren Heimat vollen Erfolg, gerade durch die S. G. V.-Arbeit sei die Gewähr gegeben, zu echter und wahrer Volksgemeinschaft zu gelangen. Nach Verlesung einiger Entschuldigungsschreiben des Oberpräsidenten des Landes-Hauptmanns und anderer Behörden erstattete der Geschäftsführer Schult-Iserlohn den Jahresbericht. In 206 Abteilungen, zusammengefaßt in 19 Bezirken, hat der S. G. V. heute rd. 25 000 Mitglieder gesammelt. Am stärksten in der Mitgliederwerbung waren 1927 die Abteilungen Altena, Arnsberg, Bottrop, Holzwickede, Hattingen und Lüdenscheid. Der größte Teil der Abteilungen veranstaltete Grimmefeiern. Im übrigen lag die Stärke der Abt. in der Veranstaltung von Vereinswanderungen, Heimatabenden und Heimatfesten, der Schaffung und Unterhaltung einiger Wegenetze, hier und da auch in der Pflege des schönen Ortsbildes durch Blumenschmuckwettbewerbe, im Vogelschutz usw. Abt. Düsseldorf mit 138 Jahreswanderungen und Barmen-Elberfeld mit 110 Wanderungen stehen an der Spitze. Die Hauptarbeit des Gesamtvereins wie der Abteilungen läßt sich in die verkehrswerbende Tätigkeit, in die Wander- und Gebirgstätigkeit und endgültig in die Heimatarbeit zerlegen. Zur Werbung für die Schönheiten des Sauerlandes dienten 10 Lichtbildreihen, ein großes Lichtbildpreisausschreiben, Werbeplakate, umfangreiche Werbung in der Presse, die Herausgabe des Sommerfrischen-Verzeichnisses (in Verbindung mit dem Westfälischen Verkehrsverbande) eines Heftchens mit Wandervorschlägen in der Erzielung besserer Verkehrsverbindungen und der Vermehrung der Sonntagskarten ins Sauerland. Auch der S. G. V. wird das Bestreben, für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk einen Vorort-Tarif ähnlich wie ihn Berlin hat, aufs tatkräftigste unterstützen. Der Kolbturm auf der Nordhelle soll nach Möglichkeit erhalten bleiben. Das S. G. V.-Ehrenmal auf dem Kohlberg bei Dahle hat sich weiterhin gut entwickelt. Auf dem Gebiete der Heimatkunde leistet die Vereinszeitschrift, der „Sauerländische Gebirgsbote", der Sauerlandverlag zu Iserlohn und andere Arbeit besonders Wichtiges. Der Heimatschutz wurde nach wie vor stark in den Vordergrund gestellt, dabei der Kampf gegen das schöne Orts- und Landschaftsbild verunstaltende Blechdach und die Blechverkleidung der sauerländischen Häuser aufgenommen. Den Sauerl. Aemtern und Gemeinden wurde der Erlaß von Ortssatzungen zum Schutz des Ortsbildes gegen Verunstaltung empfohlen, und zwar in Gemeinschaft mit dem Sauerländer Heimatbund und dem Heimatbund für das Märkische Sauerland. Der S. G. V. hält sich auch weiter an Hermann Stehrs Ausspruch „Das Brot der Heimat nimmt kein Ende, und die davon essen, bekommen goldene Herzen voll Fröhlichkeit und Güte, ihre Augen blicken reich und ruhig." — Lehrer Kunick-Hagen berichtete über die unermüdliche Arbeit des Hauptwege-Ausschusses in der jährlichen Unterhaltung der 26 Hauptwanderstrecken. Im Anschluß an die Aussprache über den Geschäftsbericht wurde die mehrfach geprüfte Jahresrechnung für 1927 gutgeheißen und die Rechnungsprüfer wiedergewählt. Auch der Voranschlag für 1928 fand volle Billigung der Versammlung. Die Abgabe an den Hauptverein für 1929 wurde weiterhin auf dem niedrigen Satz von 2 ℳ belassen. Oberbaurat Hammer-Siegen (Kassel) berichtete über die Vorarbeiten zu dem schon lange notwendigen Küchenanbau am S. G. V.-Ehrenmale; mit ihm soll die Errichtung einer Halle verbunden werden. Der S. G. V. stellt zu den auf 85 000 ℳ veranschlagten Kosten aus den Ueberschüssen des Wirtschaftsbetriebes 40 000 ℳ zur Verfügung, während der Rest voraussichtlich von anderer Seite zu erträglichen Bedingungen bereit gestellt wird. Diese Schuld kann innerhalb von 4 Jahren aus den Wirtschaftsüberschüssen getilgt werden. Mit überwältigender Mehrheit beschloß die Hauptversammlung, dem engeren Hauptvorstande mit dem Ehrenmal- und Finanzausschuß die Vollmacht zur Errichtung der Anbauten zu geben. Wiedergewählt in den Hauptvorstand wurden der Hauptvorsitzende, Lehrer Schirrmann-Altena, Amtsgerichtsrat Schneider-Siegen und der Geschäftsführer; Anstelle des aus dem Sauerlande verzogenen Landrats Dr. Schenking wurde Landrat Reichsminister a. D. Dr. Haslinde-Arnsberg neu hinzugewählt. Das 25. Gebirgsfest 1929 soll in Laasphe gefeiert werden. — Der anregend verlaufenen Hauptversammlung schloß sich im prächtig geschmückten Schützenhof ein Unterhaltungsabend an. Außer dem Hauptvorsitzenden begrüßten Bürgermeister Mönig im Namen der Festgebenden Stadt Winterberg und der Geschäftsführer Ide vom Hessischen Gebirgsverband, namens der benachbarten Gebirgs- und Wandervereine in poetischer Weise die Festteilnehmer. Auch die übrigen Darbietungen boten reichlich Abwechslung und hielten die Teilnehmer noch lange in Bann. Am Sonntag wurden im Anschluß an Gottesdienste Wanderungen zum Astenturm und zur Ruhrquelle veranstaltet, wiederum von lachendem Sonnenschein übergossen. Mittags gab es das übliche Festessen in der Schützenhalle mit begeisternden Ansprachen und Militärkonzert. Weitere Darbietungen ließen die schönen Nachmittagsstunden nur all zu schnell verfliegen. Die von nah und fern herbeigeeilten Festgäste verließen am Abend höchst ungern die überaus schön geschmückte, unter Tannengrün und wehenden Wimpeln fast vergrabene, dabei sich in der Sonne behaglich badende Winterberg. So war die Tagung ein weiterer bedeutungsvoller und unvergeßlicher Merkstein in der nunmehr fast 40-jährigen Heimarbeit des Sauerländischen Gebirgsvereins.

Turnen, Spiel und Sport.

Schwimmverein Lünen 08 e. V.

Am vergangenen Sonntag weilte die Lüner Schwimmerschar auf dem Gaufest des Gaues 3 Kreis 9 des D. S. V. in Kamen und eröffnete hiermit die Saison. Vor allem sei die Sportfreudigkeit der Kamener Bürger, die sich trotz des nahen Schützenfestes sehr zahlreich eingefunden hatten, hervorgehoben. An der Spitze derselben stand der Bürgermeister, der nach seiner Begrüßungsansprache in kurzen markigen





Novissa-Verlag, G. m. b. H., Berlin S. W. 61.

4 (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte um Verzeihung! — Kriminalpolizei! —" Er wies auf eine kleine Blechmarke, die an einer Kette hing. „Habe ich die Ehre, Herrn Lanis Carlson zu sprechen?"

Carlson verneigte sich.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störte!" sagte er mit einer tiefen Verbeugung zum Minister und zu den Damen hinüber.

Mit einer flüchtigen Entschuldigung trat Lanis Carlson auf den Gang hinaus. Drei Herren musterten ihn ein eingehend.

„Kriminalkommissar Sörrendsen!" stellte sich der Beamte vor. „Ich bitte nochmals um Verzeihung, wenn ich Sie aus der Loge bat, Herr Carlson. Ich sehe, Sie befinden sich in Gesellschaft des Herrn Ministers von Brogade!"

„Allerdings!"

„Nun, einige Fragen nur. Sie kennen den Professor Strandielm?"

„Sehr wohl!"

„— Und arbeiteten mit ihm gemeinsam in dem Laboratorium in der Völundsgade?"

„Seit einem halben Jahr ungefähr!"

„Der Herr Professor ist heute nachmittag von seinem Diener — tot aufgefunden worden?!"

„Soeben erfuhr ich es durch das Extrablatt!"

Der Kommissar überlegte eine Weile. Dann sagte er ruhig: „Ich denke, es würde zu weit führen, Herr Carlson, wenn ich Sie genau befragen würde. Nur einige kurze Notizen darf ich noch erbitten, die sehr wichtig sein dürften. Ich möchte Sie jetzt nicht zu lange der Gesellschaft des Herrn Ministers entziehen, muß Sie aber bitten, sich morgen vormittag in Ihrer Wohnung in der Studie Straede aufzuhalten, da es sehr wahrscheinlich sein dürfte, daß ein eingehendes Verhör stattfinden muß!"

Lanis Carlson nickte zustimmend.

„Sie arbeiteten mit dem Herrn Professor gemeinsam an einer Erfindung, soweit mir bekannt ist?"

„Ja!"

„Diese Erfindung war von großer Bedeutung und hatte Fortschritte gemacht, wie ich zu erfahren Gelegenheit hatte?"

„Allerdings!"

„Glauben Sie, daß von anderer Seite großes Interesse bestand, sich der Erfindung zu bemächtigen?"

„Ganz ohne Zweifel war das der Fall, obwohl fast keinerlei genaue Nachrichten an die Oeffentlichkeit gelangten!"

„Aha! — Ich dachte es mir!"

„So!"

Der Kommissar sann nach. „Wann verließen Sie heute das Laboratorium? —"

„Es kann gegen zwei oder drei Uhr gewesen sein!"

„Unstimmigkeiten zwischen Ihnen und dem Herrn Professor kamen nicht vor?"

„Niemals. Zu Anfang unseres Zusammenarbeitens vielleicht wohl kleine Meinungsverschiedenheiten. Aber sie waren belanglos!"

Der Kommissar machte wieder eine Pause. Man sah es ihm an, daß er nicht zufrieden war. Dann raffte er sich auf: „Nun ja, Herr Carlson, es ist sehr schwer, hier an diesem Ort wesentliche Punkte eingehend zu erörtern. Ich darf Sie nochmals bitten, sich für morgen bereit zu halten. Ich muß einige sehr wichtige Fragen auch über die Erfindung stellen, die sich hier wohl kaum beantworten ließen!"

„Natürlich nicht!"

„Ich bitte nochmals um Verzeihung, daß ich dienstlich zu stören gezwungen war, und bitte auch Exzellenz von Brogade ganz untertänigst um Verzeihung!"

Lanis Carlson verbeugte sich schweigend. Langsam wandten sich die drei zum Gehen. Carlson sah ihnen nach und trat dann in die Loge zurück. Schmetternde Fanfarenstöße klangen ihm entgegen.

Drei Augenpaare waren auf ihn gerichtet.

„Nun?" fragte Tamersvan von Brogade.

Lanis Carlson machte eine vage Handbewegung. „Man weiß scheinbar nichts Genaues! — Morgen wünscht mich der Kommissar zu sprechen!"

„Bei allem ist ein großes Glück!" flüsterte der Minister und beugte sich dicht zu Carlson: „Ich erfuhr eben durch Fräulein Bryon, daß sich die Erfindung bereits in Ihrer Wohnung befindet! — Denken Sie, wenn sie jemand in die Hände gefallen wäre!"

Lanis Carlson nickte abwesend.

Die Musik erstarb. Langsam rauschte der Vorhang auseinander. Das Spiel nahm seinen Anfang.

2. Kapitel,

in welchem Lanis Carlson von der Bildfläche verschwindet, die Kriminalpolizei nach einem Mörder sucht und die Sachlage immer verworrener wird.

„Herr Lanis Carlson hat gestern nach dem 2. Akt der „Walküre" das Königliche Theater verlassen, ist mit dem Wagen Nr. 5791 nach Nörrefaelled hinausgefahren, hat dort vor dem Hause Völundsgade 7 eine Viertelstunde gehalten, ohne den Wagen zu verlassen, und ist dann im eiligsten Tempo in die Stadt zurückgefahren. In der Studie Straede Vestre Boulevard verließ er den Wagen, sprach etliche Zeit mit dem Chauffeur und verschwand dann im Eckhaus. Wie ich festgestellt habe, bewohnt Herr Lanis Carlson im Eckhaus in den genannten Straßen die ganze erste Etage, eine Flucht von sieben Zimmern. Bei ihm angestellt sind eine Köchin, ein Mädchen und der Chauffeur. Der Wagen Nr. 5791 ist ein großer moderner Wagen, Firma „Packard", und steht in einer Garage von Wollsen u. Sohn, Vesterholdgasse 8-10, einem Grundstück, das an das Hotel Bellevue grenzt. Der Wagen ist Eigentum Lanis Carlsons!"

„Rrrrkling — kling kling!" machte der Maschinentelegraph und gab damit das Schlußzeichen. Der Beamte riß den Streifen ab und sandte ihn in einem verschlossenen Couvert nach Zimmer 148, Kriminalkommissar Sörrendsen.

Der Zeiger der großen Dienstuhr wies zwar erst auf die achte Morgenstunde, aber Sörrendsen war eben schon gekommen. Bis gegen 4 Uhr morgens hatte er sich am Tatort aufgehalten, hatte das ganze Laboratorium durchwühlt und nichts außer Acht gelassen. Einmal war er an einen Hebel gekommen und hatte einen starken elektrischen Schlag erhalten. Von da an war er vorsichtiger geworden. Aber so viel er auch suchte, so eingehend er auch alles betrachtete, — nirgends fand er einen Anhaltspunkt. Mißmutig hatte er sich auf einen Stuhl niedergelassen und überlegt, ob er mit dem kurzen Verhör im Theater nicht doch eine Dummheit begangen hatte. Aber wie hätte er sich verhalten sollen, ohne Anstoß zu erregen?

Sörrendsen verwünschte den Fall von ganzem Herzen und eine ganze Stunde in der Nacht hatte er damit zugebracht, darüber nachzudenken, welchem Kollegen er diese Arbeit am liebsten innerlich zugedacht hätte. Und da war er zu dem seltsamen Schluß gekommen, daß es einen so unangenehmen Kollegen gar nicht gab.

Die Beamten vom zuständigen Revier in Nörrefaelled hatten sich auch nicht als Himmelslichter zu erkennen gegeben. Jedenfalls hatten sie im Vorzimmer, während er im Laboratorium die Untersuchung anstellte, geschlafen. Ein letzter Umstand, der das Arbeiten nahezu unmöglich machte, war die traurige Tatsache, daß die Beamten sowohl als auch der Arzt bis zu seiner Ankunft gemeinsam mit dem Diener des Professors Rasmar, auf eigene Faust kriminalistische Studien getrieben hatten und dabei alle möglichen Spuren, die in Frage hätten kommen können, verwischt worden waren.

Ein Glück bei allem aber war das Ergebnis der Nachforschungen, die ein Beamter angestellt hatte, der am Theater zurückgeblieben war, um Lanis Carlson zu beobachten. Das Ergebnis hielt er nun in seinen Händen. Aha! — Da hatte man es ja schon! Mitten während der Vorstellung in der Nacht fuhr dieser Lanis Carlson nach dem Tatort hinaus, verließ aber nicht den Wagen, sondern starrte nur auf die Türe. Das Schuldbewußtsein!

Welchem Kriminalbeamten von Weltruf hätte das nicht auffallen müssen.

Und weiter: Die Jagd mit dem Wagen durch die Straßen. Selbstverständlich war es naheliegend, daß Carlson den Mitwisser seiner großen Erfindung beseitigte. Die Hauptsache war für Sörrendsen jetzt, Erkundigungen über Lanis Carlson einzuziehen, und sollte er selbst bis zum Minister vordringen müssen. Exzellenz von Brogade war durch seinen zufälligen Besuch in der Loge sowieso von dem Fall unterrichtet und hatte sicher ein besonderes Auge darauf geworfen.

Und am gleichen Vormittag noch begannen die Verhandlungen und Verhöre. Von Nörrefaelled herein in die Stadt kam der Diener Rasmar. Sörrendsen fragte kreuz und quer und mußte ihn nach zwei Stunden wieder entlassen.

Dann erfolgte nochmals eine genaue Rekonstruktion des Falles von dem Augenblick an, da die Polizei benachrichtigt worden war, um festzustellen, ob nicht irgendwo ein Punkt außer Acht gelassen worden war, und dann endlich kam der große Augenblick, in dem Sörrendsen mit sehr gemischten Gefühlen das Dienstauto bestieg und nach der Wohnung Lanis Carlsons fuhr. Er ahnte im Voraus als guter Kriminalist, was ihn dort erwarten würde. Und im Grunde genommen war Sörrendsen ziemlich stolz, als seine Ahnungen in Erfüllung gingen. Er klingelte an der Tür und hörte von dem öffnenden Mädchen zur Antwort, daß sich der gnädige Herr nicht mehr im Hause befinde.

„Sie wissen natürlich nun auch nicht, wohin er gegangen ist und wann er zurückkommt!"

Sie wußte es nicht. Da zog er seine Dienstmarke, sagte kurz und wenig höflich: „Kriminal-Polizei!", schob sie zur Seite und trat ein. Begleitet von einem Beamten durchschritt er sämtliche Räume und blieb nur hin und wieder stehen, wenn er irgendein Zimmer oder einen Gegenstand besonders schön fand.

„Es nutzt nichts," sagte er zu seinem Begleiter, „wir werden wohl oder übel in das Haus des Ministers fahren müssen. Vielleicht kann uns seine Tochter Auskunft geben."

Mißmutig fuhr er nach der Fredericiagade hinüber.

Die Tochter des Hauses ließ lange auf sich warten. Endlich erschien sie, betrachtete den Kommissar eine Weile durch ihr Lorgnon und sagte dann nicht allzufreundlich:

„Sie sehen mich erstaunt! — Sie wünschen?"

Sörrendsen nahm allen seinen Mut zusammen, schlug die Hacken aneinander und sagte mit einer überaus tiefen Verbeugung: „Komtesse! — Ich bitte um Verzeihung, wenn ich unerwünscht erscheine, — aber die Pflicht ist es, die mich hierherführt. Ich bearbeite den seltsamen Fall Professor Strandielm und darf sagen, daß wir vollkommen im Dunkeln tappen!"

Er stockte und überlegte, ob der dienstliche Ausdruck „im dunklen tappen" an diesem Platze angebracht war und welch bessere Ausdrucksweise er hätte wählen sollen. Aber es fiel ihm kein passender Satz ein und so schwieg er.

Und auch Inge von Brogade schwieg.

„Ja!" sagte Sörrendsen dann nach einer Weile und blieb abermals stecken.

Inge von Brogade zog die Nase kraus und zuckte die Achseln. „Ich weiß wirklich nicht, Herr Kommissar, warum Sie in dieser Angelegenheit zu mir kommen?"

Richtig, ja! — Warum kam er eigentlich hierher? — Er wußte es im Augenblick selbst nicht. Doch, halt! — Jetzt fiel es ihm ein.

„Sie befanden sich gestern in der Operloge Nummer vier!"

„Möglich! — Ich habe noch nie die Nummer unserer Loge angesehen, die wir seit drei Jahren gemietet haben!"

Kommissar Sörrendsen schluckte heftig. „Natürlich nicht!" lächelte er mühsam. „In dieser Loge befanden sich außer Ihnen und Exzellenz noch ein Herr und eine Dame. Der Herr war Lanis Carlson, der zur Zeit an einer Erfindung mit Professor Strandielm gemeinsam gearbeitet hatte.

Sätzen die Bedeutung des Sportes für die Volksgesundheit hervorhob. Ich will hier kurz auf die Wettkämpfe, an denen die Lüner Schwimmer teilnahmen eingehen. Da sei zuerst das Brustschwimmen 100 m V. o. W., das eine starke Besetzung von 30 Mann aufzuweisen hatte, zu erwähnen. Hier setzte sich der erstmalig in der Herrenklasse startende Ant. Nigge mit Erfolg durch. Er errang mit der guten Zeit von 1,29 Min. den 1. Platz vor Schlägel Unna (1,32). Ein weiterer Wettkampf war das Herrenfreistilschwimmen 100 m für V. o. W. Hier zeigten sich die Lüner von ihrer besten Seite, und zwar belegte Fritz Höweke mit der schönen Zeit 1, 13, 6 Min. den 1. Platz vor Ant. Nigge 1, 20, 8 Min. Die Lüner Damen, die sich gegen so starke Vereine wie Duisburg und Oberhausen nicht behaupten konnten und scheinbar noch völlig ohne Training sind, fielen in der Damenbruststaffel 3 mal 100 m erheblich zurück. Ein gemütliches Kränzchen beschloß das Fest.

An dieser Stelle sei noch besonders auf die am Samstag abend 7,30 Uhr stattfindenden Versammlung hingewiesen. Es wäre doch wünschenswert, daß endlich einmal alle erscheinen. F. S.

Turn- und Ballspielvereinigung von 1862 Lünen.

Es wird nochmals auf die heutige Zusammenkunft der Handballer im Lüner Hof hingewiesen. Sämtliche Spieler werden gebeten, pünktlich um 8,30 Uhr zu erscheinen. A. H.

Neues aus aller Welt.

Eine Bluttat nach 11 Jahren aufgeklärt.

Berlin, 5. Juni. Von Geflügeldieben erstochen wurde in der Nacht vor dem Bußtag des Jahres 1917 auf einem Bauerngehöft in Rudow bei Potzdam der 20 Jahre alte Grenadier Hermann Behrend vom 23. Inf.-Regt., der bei seiner Schwester auf Heimaturlaub war. Als Täter wurden jetzt der 42 Jahre alte Arbeiter Paul Böhme und der ein Jahr jüngere Steinsetzer Paul Grahl ermittelt und festgenommen. Nach hartnäckigem Leugnen haben beide die Tat zugegeben. Grahl und Böhme sind wegen der verschiedensten Delikte vorbestraft, u. a. wegen Straßenraubes, Wildern und Einbruchs. Grahl verbüßt gegenwärtig eine Freiheitsstrafe. Böhme arbeitete bei einem Bau. Beide sind nach dem Geständnis der Staatsanwaltschaft Potsdam zugeführt worden.

Absturz des Postflugzeuges Warschau—Prag—Paris.

Landshut, 5. Juni. Heute vormittag ist das Postflugzeug der Luftverkehrslinie Warschau—Prag—Paris etwa 600 Meter hinter der deutschen Grenze bei Liebau auf tschechischem Gebiet und zwar etwa 20 Meter abseits der Straße Liebau—Königshain abgestürzt. Der Pilot wurde tot unter den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen, sein Begleiter ist lebensgefährlich verletzt. Das Flugzeug gehörte der Luftverkehrsgesellschaft Sidna. (Erst am 27. Juni v. J. war in der hiesigen Gegend ein Postflugzeug abgestürzt, wobei Begleiter und Pilot den Tod fanden.)

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, 7. Juni. Fronleichnamsfest.

Alt-Lünen.

5,30 Uhr erste hl. Messe. 6,30 Uhr zweite hl. Messe. 7,30 Uhr feierliches Levitenhochamt. Gleich nach dem Hochamt, also um 8,15 Uhr, beginnt in althergebrachter Weise und gewohnter Ordnung die Fronleichnamsprozession. 10 Uhr vierte hl. Messe mit Volksgesang. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. 12 Uhr Taufen. Nachm. 5 Uhr Sakramentsandacht mit Predigt.

Während der Fronleichnamsoktav ist jeden Abend um 7,30 Uhr Sakramentsandacht.

Herz-Jesu-Kirche.

6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe. 8,30 Uhr Hochamt. Gleich nach dem Hochamt beginnt die Prozession. Prozessionsordnung: 1. Kreuz und zwei Fahnen. 2. Kinder der Volksschulen. 3. Höhere Mädchenschule. 4. Realgymnasium. 5. Jungfrauenkongregation. 6. Mütterverein. 7. Engelchen. 8. Hochwürdigste Gut. 9. Kirchenchor. 10. Jugend- und Gesellenverein. 11. Hubertusverein. 12. Knappenverein. 13. Die übrigen Männer. Nachm. 4 Uhr Sakramentsandacht.

In der Fronleichnamsoktav ist abends um 8 Uhr Sakramentsandacht.

Nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion des Jugend- und Gesellenvereins und der Schulmädchen.

Gymnasium und Höhere Mädchenschule. Donnerstag 8,35 Uhr feierliches Hochamt. Danach Fronleichnamsprozession, an der alle Schüler und Schülerinnen teilnehmen. Freitag 7,40 Uhr deutsche Singmesse.

Lünen-Süd.

7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten. 7,30 Uhr abends Sakramentsandacht.

Lünen-Horstmar.

7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt 2,30 Uhr Festandacht.

Lünen-Beckinghausen.

7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 5. Juni 1928.

Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien hat sich weiter vertieft und in Ausläufern über die Nordsee ausgebreitet. Auch über Süddeutschland liegen flache Tiefdruckausläufer. Das Hochdruckgebiet bei Island hat weiter abgenommen, erstreckt sich aber noch südwärts über Großbritannien. In Deutschland war es heute früh wolkig und besonders im Süden trübe und stellenweise regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 7 und 12 Grad, in Süddeutschland zwischen 12 und 16 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Nordwestwind, bewölkten Himmel und 4 Grad Wärme.

Aussichten bis Donnerstag: Wolkig, nur strichweise Gewitterregen, bei wenig geänderten Temperaturen.

Impfplan der Stadt Lünen für 1928.

Lünen (Stadtbezirk)	Tag der Impfung: Erstimpflinge Mon.	Tag	Std.	Wiederimpflinge Mon.	Tag	Std.	Impflokal	Nachschau findet statt: Erstimpflinge Mon.	Tag	Std.	Wiederimpflinge Mon.	Tag	Std.	Impfarzt
Stadtteil Derne	Juni	6.	½3 nachm.	Juni	6.	4 nachm.	Saal d. Wirt. Schulte-Derne	Juni	13.	½3 nachm.	Juni	13.	4 nachm.	Dr. Dörlemann
Stadtteil Viktoria	„	18.	4 nachm.	„	18.	10½ vorm.	Turnhalle d. Viktoriaschule	„	25.	4 nachm.	„	25.	10½ vorm.	San.-Rat Dr. Wortmann
Stadtteil Altstadt	„	19.	4 nachm.	„	19.	½4 nachm.	Saal des Wirtes Hartmann	„	26.	4 nachm.	„	26.	½4 nachm.	„ „ „
innerer Stadtbezirk	—	—	—	„	20.	10½ vorm.	Turnhalle des Gymnasiums	„	—	—	„	27.	10½ vorm.	„ „ „
Stadtteil Lünen-Süd und Gahmen	„	21.	4 nachm.	„	21.	10½ vorm.	„ „ „	„	28.	4 nachm.	„	28.	10½ vorm.	San.-Rat Dr. Flume
	„	22.	4 nachm.	„	22.	10½ vorm.	Turnhalle d. Wilhelmschule	„	30.	4 nachm.	„	30.	10½ vorm.	„ „ „
Stadtteil Horstmar	Juli	2.	½4 nachm.	Juli	2.	10½ vorm.	Saal des Wirtes Kleinbecker	Juli	9.	½4 nachm.	Juli	9.	10½ vorm.	San.-Rat Dr. Köppel
Stadtteil Beckinghausen	„	3.	½4 nachm.	„	3.	4 nachm.	Schule in Beckinghausen	„	10.	½4 nachm.	„	10.	4 nachm.	„ „ „
Stadtteil Derne	„	10.	½6 nachm.	„	10.	5 nachm.	Saal des Schützenhofes	„	17.	½6 nachm.	„	17.	5 nachm.	Dr. Windmöller

Vorstehende Impftermine werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lünen, den 4. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung

Kappenberg
Kurhaus Kreutzkamp
Inhaber: Chr. König / Fernsprecher Lünen 142
Am Donnerstag, den 7. Juni (Fronleichnam) großes
Garten-Konzert
ausgeführt von der gesamten FeuerwehrKapelle Lünen
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. 1287

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich Dortmunderstraße 38 einen
Herren-Frisier-Salon
und bitte um geneigten Zuspruch.
Bernhard Kernberg, Dortmunderstr. 38



Große Leistung- kleine Mühe.
Mit VIM schaffen Sie Ihre tägliche Putzarbeit in der halben Zeit, und Ihr Geschirr wird im Nu blank und rein.
VIM ist säurefrei; es schmiert nicht, riecht nicht und ist das appetitlichste und handlichste Putzmittel für Koch- und Eßgeschirr.
Wer VIM kennt, will's nimmer missen.
„Sunlicht" Mannheim
V121

Hotel Lüner Hof 1268
Donnerstag, den 7. Juni 1928 (Fronleichnam), ab 8 Uhr abends großes
Gartenkonzert
ausgeführt von der
Feuerwehr-Kapelle Brambauer.
Um zahlreichen Besuch bittet: Karl Gebhardt.

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater
Donnerstag, den 7. Juni, abends 19½–22¼ Uhr. Preise 1
Jenufa
Burgwalltheater
Donnerstag, den 7. Juni, abends 20–22¾ Uhr. Preise 2
Broadway



Fotosport
Uebernehme das Entwickeln, Kopieren, Vergrößern all. Amateuraufnahmen. Führe ein gut sortiertes Lager in Platten, Papieren, Apparaten und allem Zubehör.
Fachmännische Bedienung, Rat und Anleitung kostenlos.
Fotohaus Heta, Langestr. 79.

Frisier-Salon
für Damen und Herren
Bubikopfschnitt- und Pflege.
Paul Deike
Brambauer, Lünerstraße 61.

Ruf 683
Autovermietung
Willy Stordeur, Lünen, Silberstr. 18
Fahrten werden zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung ausgeführt.

Max Weber, Dortmund
Bankkommissionsgeschäft
Fernsprecher Norden 33827 / Helle 17
An- u. Verkaufsvermittlung von Haus- u. Grundbesitz
Hypothekenvermittlung 1255

Spezial-Frisier-Salon
für Damen und Kinder
Reichhaltiges Lager in Seifen und Toilettenartikel
Vetter
Brambauer, Lünerstraße 27.

Hühneraugen schneiden,
Entfernen von eingewachsenen Nägeln, sowie Schwielen an den Füßen!
Jede Art Fußpflege in und außer dem Hause
Langjährige Tätigkeit an der südl. Badeanstalt Dortmund.
Paul Tarrach, Lünen, Knappenweg Nr. 17
Friseur und Hühneraugenoperateur.

Brambauer Schuhbesohlanstalt „Wittler"
Lünerstraße 52, Hinterhaus.

Etwas Neues!
Eine ganz hervorragend einfache, übersichtliche Buchführung
Nattermüllers
Kassenbuch
für Kleingewerbe und Handwerk
mit besonderer Anleitung für den Gebrauch und Vordruck zur Aufstellung der Steuer-Bilanz.
Dauerhaft gebunden Preis RM. 3.75.
Zu haben in
Bongers' Buchhandlung.

Besitzen Sie schon
die von Finanzämtern geprüften und als richtig und zuverlässig empfohlenen
Nattermüllers
Lohnsteuer-Tabellen?
Diese Tabellen ersparen jedes Rechnen beim Abzuge der Steuern vom Arbeitslohn.
Zu haben in
Bongers' Buchhandlung, Langestr.

Für
2 Mk.
wöchentlich
liefere ich
Klappwagen
Kinderwagen
Korbmöbel
H. Kemper
Lünen, Langestraße 68.

Meine Spezialität:
Schröpfen und Ohrenausspritzen, schmerzloses Entfernen von Warzen, Hühneraugen und Hornschwielen, gewissenhafte Behandlung in der Beseitigung von eingewachsenen Nägeln u. s. w. —
Egon Hilburg, Brambauer
Waltroperstraße 46, Fernruf 519 Amt Mengede.

Moderne
Herrenbekleidung nach Maß zu günstigen Preisen.
Herm. Lehmann
Brambauer, Freiligrathstr. 29.

Hochfeines Piano
schwarz poliert, Elfenbein-Klaviatur, ohne Anzahlung, bei 50 Mk. monatlicher Abzahlung lieferbar.
Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. 1200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einsenden.

In der Schuhmacherei von
Th. Falk
Lünen, Seydlitzstraße 13
erhalt. Sie Ihre Schuhe gut, schnell und billig repariert.
Annahmestelle: Langestr. 79.

Ein sauberer 1269
Junge
zum Brötchenfahren sofort ges. Näheres in der Gesch. dies. Ztg.

Zweites Blatt. Nr. 131

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Mittwoch, den 6. Juni 1928



Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 6. Juni 1928.

Konzert des M.-G.-V. „Liedertafel-Westfalia", Wethmar.

Ein Sonntag, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann, war der „Liedertafel Westfalia" Wethmar zu seinem in Gestalt eines Gartenkonzerts am 3. Juni gefeierten 52. Stiftungsfeste beschieden. Sangesbrüder und Sangesfreunde von nah und fern hatten sich in reichlicher Zahl eingefunden, um im Schatten der alten Kastanien des Fölger'schen Gartens den herrlichen Sonntagabend zu genießen und den Weisen des Gesanges und der Musik zu lauschen. Schon bald war jedes Plätzchen besetzt. Die Vereinsleitung hatte das Sängerpodium in muschelartiger Weise aufgebaut, sodaß Gesänge und Musikstücke vorteilhaft zur Geltung kamen. Eingeleitet wurde der gesangliche Teil durch das herrliche Frühlingslied „König Lenz" von Löffler. Darauf folgten „Der Lindenbaum" von Schubert bearbeitet von Silcher, sowie der liebliche Chor „Morgen im Walde" von Hegar. Der 2. Teil brachte „Gestörtes Ständchen" von Pauli, „Unterm Apfelbaum" von Große, „s, Zuschaun" von Pauli und das Schlummerliedchen „Sandmann" von Henmer. Man darf wohl sagen, daß alle Lieder und Chöre gefühlvoll und klangschön zum Vortrag gebracht wurden. Dirigent sowie Sänger waren sich ihrer Aufgabe absolut sicher. Der reiche Applaus war wohlverdient und dankten die Sänger am Schluß durch die Wiederholung des wohl am besten angesprochenen Liedes „Gestörtes Ständchen" von Pauli. Die Musik wurde ausgeführt von der Kapelle Demkosky, unter persönlicher Leitung in Stärke von 15 Mann. Das Programm war auch hier stimmungsvoll zusammengestellt, sodaß das Publikum gern den genußreichen Klängen lauschte. Nach Schluß des Programms fühlte sich die Kapelle auf Wunsch gern erbötig noch einige Weisen im lauen Abendwind ertönen zu lassen. Man konnte schwer die gastliche Stätte verlassen, da die Gartenschenke unterm hohen Blätterdach einen besonderen Reiz ausübte „zu löblichem Tun". Es war für Wethmor mal wieder ein Tag, wo sich das Zusammengehörigkeitsgefühl auch zu den Sängern offenbarte. Das wohlgelungene Gartenkonzert der „Liedertafel Westfalia" wird noch lange in Erinnerung bleiben.

•

* **Vom Verbandstag der deutschen Werkmeister in Köln.** Die hiesige Ortsgruppe läßt uns im Anschluß an unseren gestrigen Artikel die einstimmig angenommene Entschließung zukommen. „Der 28. Verbandstag ist der Ueberzeugung, daß die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens neben anderen Erfordernissen auch auf der Qualität der deutschen Leistungen beruht. Qualitätsleistung ist jedoch gebunden an die persönliche Qualität und Vorschulung des arbeitenden Menschen. Unter der Angestelltenschaft kommt den Werkmeistern im Wirtschaftsleben eine besondere Bedeutung zu. Von ihrer persönlichen Eignung und von ihrer Leistung im Arbeitsprozeß der deutschen Betriebe hängt die Leistungsfähigkeit und die Zukunft der deutschen Wirtschaft in hervorragendem Maße ab. Das Ergebnis wird aber in Frage gestellt durch die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Mit der Herstellung von Qualitätsarbeit ist es allein nicht getan. In hervorragendem Maße kommt es darauf an, daß für diese Qualitätsarbeit auch der entsprechende Absatzmarkt vorhanden ist. Während sich nach dem Auslande die Absatzkrisis durch die zunehmende Industrialisierung verkleinert, wird der Inlandsmarkt durch die Preis- und Lohnpolitik der Unternehmerorganisationen in fortschreitendem Maße kaufunfähig. Der Verbandstag erblickt darin eine große Gefahr, nicht nur für die Werkmeister, sondern auch für unser deutsches Volk. Er fordert deshalb von der kommenden Reichsregierung, daß sie unverzüglich energische Maßnahmen ergreift, um der Preisdiktatur der Kartelle und Trusts entgegenzuwirken. Ferner verlangt er von den Verbandsorganen, daß sie mit allen Mitteln eine Lohnpolitik unterstützen, die die Kaufkraft der Arbeitnehmer hebt, damit sie nicht nur ihr Dasein kärglich fristen, sondern auch an den Kulturgütern teilnehmen können. Insbesondere fordert er für die Werkmeister eine Entlohnung, die ihrer Bedeutung im Produktionsprozeß entspricht."

* **Gartenkonzert im Lüner Hof.** Am Fronleichnamstage findet im Hotel Lüner Hof abends 8 Uhr ein großes Gartenkonzert, ausgeführt von der beliebten Feuerwehrkapelle Brambauer (Leitung Höhm) statt. (S. Anz.)

* **Impfplan der Stadt Lünen.** In dem in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten Impfplan ist leider ein Versehen unterlaufen und bringen wir heute den Plan nach erfolgter Richtigstellung nochmals. (Siehe Anzeige.)

•

n. **Lünen-Süd,** 6. Juni. (Vom Baumarkt.) Die Bauarbeiten an den von der Ortsgruppe Lünen der Baugenossenschaft „Deutsches Eigenheim" errichteten Häusern an der Weißenburgerstraße schreiten rüstig vorwärts. Im ganzen werden dort zunächst zwei Doppelhäuser und ein Einzelhaus erbaut. Das mittlere der Häuser, ein Einzelhaus, ist im Bau bereits soweit gediehen, daß es gerichtet werden konnte, bei den übrigen stehen die Richtarbeiten nahe bevor. Die Gesamtarbeiten in der Ausführung sollen dem Vernehmen nach so gefördert werden, daß die Neubauten zum Herbst bezugsfähig sind. Es kommen Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Zubehör. Diese ersten Häuser der Baugesellschaft, in gefälligem Stile errichtet, machen schon jetzt einen recht vorteilhaften Eindruck und dürften nach Fertigstellung das Straßenbild günstig beeinflussen. Im Interesse der Wohnungsreform, die heute von entscheidender Bedeutung ist, wäre dringend zu wünschen, daß alle, die sich nach einem Eigenheim sehnen, der Genossenschaft beitreten würden. Nur dadurch, daß alle, die die ungeheure Bedeutung der Wohnungsfrage erkannt haben, ihre Kräfte vereinigen, läßt sich ein Werk schaffen, das weiten Volkskreisen zum Segen gereicht. Bedauerlich wäre es, wenn die Bautätigkeit der Genossenschaft ins Stocken geraten würde durch die allseits befürchtete Stillegung der Zeche Preußen 2-Horstmar. Namentlich auch für den südlichen Stadtteil und dessen Weiterentwicklung wäre das tief zu beklagen.

n. **Lünen-Gahmen,** 6. Juni. (Zentralmagazin.) In dem Magazingebäude der Zeche Preußen 1, das erst einige Zeit vor der im Frühjahr 1926 erfolgten Stillegung der Zeche neu erbaut war, hat man neuerdings ein Zentralmagazin für die gesamten Nebenproduktenanlagen der Hörnener B.-A.-G. eingerichtet, dessen Leitung dem früheren Steiger Lurc übertragen wurde.

* **Kriegerverein Lünen-Horstmar.** 6. Juni. Am vergangenen Sonntag fand im Dölemeier'schen Saale die übliche Monatsversammlung statt. Nachdem die weniger wichtigen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, fand der wichtigste Punkt derselben — die Gestaltung des zum 23. und 24. Juni geplanten 40-jährigen Jubelfestes — seine Erledigung. Ein schönes großes Fest war geplant, auf das sich alle Kameraden und ein großer Teil der Ortseinwohner schon freuten. Versprach es doch wieder ein rechtes Volksfest zu werden. Aber! Mitten in die Festvorbereitungen traf die traurige Nachricht von der Stillegung der Zeche Preußen 2. In bewegten Worten schildert der 1. Vorsitzende, Kamerad Alt, den Ernst der Lage und die Notwendigkeit, von einer größeren Festveranstaltung Abstand zu nehmen. Die ernsten Mienen und Worte aller anwesenden Kameraden bestätigen die Schwere des drohenden Geschickes, welches so viele nun betrifft. Alle Kameraden waren sich darum einig, daß unter diesen Umständen alle größeren Veranstaltungen fallen müßten. Einstimmig wurde beschlossen, das große Fest fallen zu lassen und nur, um den Jubilaren gerecht zu werden, am Sonntag, den 24. ds Mts. nachm. und abends eine Saalfeier zu veranstalten. Die für Samstag geplante Feier, das Platzkonzert und der Festzug finden somit nicht statt. Den auswärtigen Vereinen soll dieser Beschluß mitgeteilt werden und es diesen anheim gestellt werden, unter diesen Umständen an der Feier teilzunehmen. Ferner wurde beschlossen, als späteres Andenken ein Gruppenbild vom Verein anfertigen zu lassen. Zu diesem Zweck versammeln sich alle Kameraden am Festtage um 11 Uhr im Vereinslokal. Anzug: möglichst dunkler Anzug, Mütze, Ehrenzeichen. Um 7 Uhr fand die rege verlaufene Versammlung ihr Ende. Wenn es auch manchem der Kameraden leid tun mochte, von dem geplanten großen Feste Abstand zu nehmen, da auch dem Verein recht beträchtliche Geldverluste entstehen werden durch abgeschlossene Verträge und schon getroffene Festvorbereitungen, so muß man es dem Verein doch hoch anrechnen, daß er so mannhaft am Geschick der bergbaulichen Bevölkerung unseres Ortes teilnimmt und nicht große Freudenfeste feiern will wo viele andere Ortseinwohner kummervoll in die Zukunft blicken.

* **Kappenberg,** 6. Juni. (Großes Gartenkonzert.) Am Donnerstag, 7. Juni (Fronleichnam) findet im Kurhaus Kreutkamp, nachmittags 4 Uhr, ein großes Gartenkonzert, ausgeführt von der gesamten Lüner Feuerwehrkapelle, statt, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen. (S. Anzeige.)

•

Lünen-Brambauer.

Der dritte Festtag des evgl. Bürger- und Arbeitervereins, Brambauer.

Der dritte Festtag war in erster Linie den Kindern vorbehalten, die am Sonntag wegen Raummangels dem Festzelt fern gehalten werden mußten. Auch sie sollten nicht zu kurz kommen, wollten und sollten auch ihren Festtag haben. Gegen 3 Uhr füllten sich schon die Straßen. Groß und Klein, Alt und Jung manderten dem Festzelt zu, um an dem Kinderfest teilzunehmen. Da sah man hoffnungsfrohe Kindergesichter, die mit Spannung der Dinge warteten, die ihnen bevorstanden, ferner glückliche Eltern und auch Großeltern, die sich an der Freude ihrer Kinder bezw. Enkelkinder ergötzten. Sie wurden vom 1. Vorsitzenden des Vereins empfangen und begrüßt, der danach die Aufstellung zum Festzug veranlaßte. Unter Vorantritt der vollzähligen Höhm'schen Kapelle setzte sich der Zug, an dem sich etwa 900 Kinder beteiligten, in Bewegung, und wurde von der Polizei, den treuen Hütern der Ordnung, begleitet, die, wie auch an den vergangenen Tagen gern der guten Sache dienten. Wer aber geglaubt hatte, die kurzen Beinchen wären durch die Anstrengung des Umzuges erschlafft, irrte sich, denn als Herr Hilkemeyer wiederum zum Antreten aufforderte, waren sie alle wieder zur Stelle. Jetzt wurde zum gegenüberliegenden Saal marschiert, um da, wie im Schlaraffenland vor Bergen von Kuchen zu stehen. Man staunte über den Kuchen, der so verlockend aussah, und wie nachträglich festgestellt wurde, sehr gut schmeckte. Ein jedes der Kleinen erhielt ein großes Stück, und ich glaube, in deren Gesichtern ihren Schwur gelesen zu haben, auch in Zukunft dem Bürger- und Arbeiterverein treu zu bleiben. Dann ging es wieder ins Zelt, und hier wurde der Kuchen bei Kaffee verzehrt. Inzwischen sorgte die Höhm'sche Kapelle unermüdlich wie immer für musikalische Unterhaltung. Gegen 7 Uhr wurde im Festsaal unter Leitung des Herrn Höhle von 41 Kindern ein Reigen aufgeführt, der allen Zuschauern ein ehrliches Lob entlockte und unter starkem Applaus endete. Dann fanden sich die Eltern mit ihren Kindern auf dem Rummelplatz ein, um auch die Annehmlichkeiten einer Karusselfahrt oder ähnlichem Vergnügen zu genießen. Doch die Zeit entflieht schnell. Um 8 Uhr mußte Jung-Brambauer das Feld räumen, und in die Nachtquartiere einrücken. Dann zog Neulünens Bürgerschaft heran, um den Schlußakt des Jubelfestes gemeinsam zu begehen. Wie verlautet, wird auch dieser Abend den Beteiligten unvergeßlich bleiben.

Der stille Beobachter dieser Jubelfeier wird abschließend über den Verlauf des Festes nur ein günstiges Urteil fällen. Der Verein hat seitens der Festteilnehmer von Nah und Fern Lob geerntet, und kann darauf stolz sein. Wenn man bedenkt, daß der Verein 1923 ca. 270 Mitglieder zählte und heute auf über 800 Mitglieder angewachsen ist, kann man ermessen, was der Vorstand in all den Jahren geleistet hat. Der Verein setzt sich heute zusammen aus über 450 Arbeitern, 175 Beamten, 72 Kaufleuten und 19 Landwirten. Daß die Jugend sich auch für die Bestrebungen des Vereins interessiert, geht daraus hervor, daß mehr als Hundert der Mitglieder Jugendliche sind. Zu dem Fackelzug am Samstag sei noch bemerkt, daß die Asphaltdecke der Weststraße so stark aufgeweicht war, daß sich der Verein entschloß, nicht dadurch zu ziehen. Anstatt dessen lenkte man den Festzug der Kinder am Montag auf dem Bürgersteig der Weststraße entlang, um für den Ausfall Ersatz zu bieten.

⊙ **Eine außergewöhnliche Schaufensterdekoration** ist augenblicklich in der Westrover Straße bei Gumbert zu sehen. Während die Rückwand des einen Schaufensters den Volkspark von Brambauer darstellt, sieht man in dem anderen Fenster zwei tanzende Beine bekleidet mit Strümpfen aus Bemberg-seide. Die Besichtigung dieser Schaufenster ist zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

•

Dortmund, 5. Juni. (Ein interessanter Zweikampf.) Vielen Spaziergängern, die am Sonntag nachmittag den rechts an der Westfalenhalle vorbeiführenden Weg nach dem Bolmke-Wald zu benutzten, bot sich das seltene Schauspiel eines Kampfes zwischen einem Schäferhund und einem Ziegenbock. Der Bock befand sich auf dem Rasen oberhalb der Emscherbrücke unter Aufsicht eines etwa 14-jährigen Jungen. Kaum war der Hund des Tieres ansichtig geworden, als er mit lautem Gebell darauf zu lief. Der Ziegenbock sowohl wie sein Wärter bekamen es mit der Angst zu tun und rissen aus, der Hund folgte und biß den Ziegerbock. Wie der Blitz drehte sich der Bock herum und sprang in großen Sprüngen mit zur Erde gesenkten Hörnern auf den Hund los und nun ging die wilde Jagd weiter, nur mit dem Unterschied, daß jetzt der Hund der Gejagte war. Als der Hund keinen anderen Ausweg mehr sah, wollte er mit einem gewaltigen Satz über die Emscher hinwegsetzen, doch landete er mitten im Wasser. Der Bock schien das Wasser gar nicht bemerkt zu haben und sauste hinterher. Während es dem Hund gelang, ohne Hilfe das andere Ufer zu erreichen, kostete es dem Wärter des Ziegenbockes viele Mühe, das Tier wieder aus der Emscher herauszuziehen. Das Wasser hatte die erhitzten Gemüter der beiden vierbeinigen Kämpfer vollständig abgekühlt und triefend zogen beide in entgegengesetzter Richtung von dannen.

[] **Bork,** 5. Juni. Die westfälische Provinzial-Feuersozietät macht mit Rücksicht auf die beginnende gewitterreiche Jahreszeit auf die Anlage von Blitzableitern aufmerksam und betont hierbei, daß das erforderliche Material für diese Anlagen von der Sozietät zum Selbstkostenpreis abgegeben wird, auf Wunsch können diese Kosten sogar zinsfrei in 3 Jahresraten abgetragen werden. Gegen Entrichtung einer geringen Vergütung erfolgt auf Wunsch alle 3 Jahre eine Prüfung durch einen vereidigten Sachverständigen. In Interesse einer möglichst weitgehenden Abwendung von Blitzgefahr ist dringend zu empfehlen, der Anlage von Blitzableiter näherzutreten und von dem günstigen Angebot der Sozietät Gebrauch zu machen.

[] **Bork,** 5. Juni. Nachdem vor einigen Tagen her erst noch eine Festnahme wegen Sittlichkeitsverbrechens erfolgt ist, wurde heute der Eisenbahner E aus Altenbork verhaftet und der Polizeibehörde vorgeführt, weil er sich an einem 13-jährigen Schulmädchen wiederholt unsittlich vergangen hatte.

❖ **Bork,** 5. Juni. (Schwerer Motorradunfall.) Auf der Netteberger Straße stürzte der Bergmann Mücke aus Selm-Beifang mit seinem Motorrade infolge allzuhoher Fahrtgeschwindigkeit. M. brach bei dem Sturz beide Beine, sodaß der Verunglückte sofort in das Marienhospital in Lünen überführt werden mußte.

❖ **Olfen,** 5. Juni. (Waldbrand.) Gestern Mittag brach plötzlich in der sogenannten Nennekamps Heide ein Waldbrand aus, der sich schnell verbreitete und gefährliche Dimensionen annehmen konnte, wenn nicht die schnell alarmierte Feuerwehr im Verein mit Herbeigeeilten Anwohnern durch aufgeworfene Gräben des Feuers Herr geworden wäre. Ein wertvoller Kiefernbestand, dem Freiherrn v. Twickel gehörig, von etwa 2 Morgen, fiel den Flammen zum Opfer. Wie der Brand entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

❖ **Selm-Beifang,** 5. Juni. (Abstimmungs-Erinnerungsfeier.) Die heimattreuen Ost- und Westpreußen feierten hier am vergangenen Sonntag in den Anlagen des Wirts Wellenkamp eine Abstimmungs-Erinnerungsfeier, wozu 12 auswärtige Vereine mit 3 Musikkapellen erschienen waren. Ein großer Festzug bewegte sich nachmittags durch die reich beflaggte Gemeinde. Im Festlokal selbst hielt der Bezirksleiter Kümm aus Recklinghausen-Süd eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festrede und



S. Gumbert

das gute Kaufhaus

Brambauer, Waltroperstraße 49

sang dabei das hohe Lied der Heimatliebe. Die Anwesenen forderte er auf, treu zur Vereinigung zu halten und dahin zu streben, daß Ostpreußen wieder ganz in den Besitz Deutschlands komme. Er behandelte sodann die Ostfrage als großes deutsches Problem, wobei den West- und Ostmärkern die Aufgabe zufalle, die Interessen ihrer Heimat im ganzen deutschen Vaterlande beweiskräftig zu vertreten. Den Abschluß des harmonisch verlaufenen Abends bildeten musikalische Vorträge und Tanz.

Westfalen und Rheinland.

Essen, 5. Juni. (Schwere Folgen eines Wasserrohrbruches.) Auf der Bottroper Straße in Karnap entstand in der Nacht zum heutigen Dienstag aus noch unbekannten Gründen ein Wasserrohrbruch. Das ausströmende Wasser unterwühlte das Erdreich in ziemlich großem Umkreise, so daß ein Teil der Straßendecke einsank und sich schließlich ein Loch bildete, daß einen Durchmesser von 8 bis 10 Meter hatte. Die Bruchstelle wurde sofort abgesperrt. Kurz nach dem Unglück gegen 1,45 Uhr fuhr ein aus der Richtung Essen kommendes, mit 3 Personen besetztes Auto zu nahe an den Rand des Kraters und rutschte völlig hinein. Der Wagen war ganz unter Wasser verschwunden. Das Unglück geschah trotz der mit Taschenlampen eifrig winkenden Polizeibeamten. Mit Hilfe von Holzstangen konnten die drei Insassen, Herren aus Buer, nach Oeffnen der Wagentüren aus dem kalten Lehmwasserbad befreit werden. Ihr Aeußeres zu beschreiben, dürfte sich erübrigen. Nach einiger Zeit rückte die Berufsfeuerwehr an und brachte den Wagen wieder auf festen Boden. Einer der Insassen, der Besitzer des Wagens, ein Kaufmann Knuppe, hatte außer erheblichen äußeren auch innere Verletzungen davon getragen. Erst heute vormittag brachte man die Verunglückten nach Buer. Das Auto mußte in die Fabrik gesandt werden.

Essen, 3. Juni. (Ein Unglücksauto.) Durch eine merkwürdige Verkettung unglücklicher Umstände wurden heute nachmittag von demselben Auto nacheinander zwei Menschen überfahren und getötet. Ein Autobus der Essener Straßenbahnen überfuhr heute nachmittag um 2 Uhr ein 17-jähriges Mädchen, das sofort starb. Ein anderer Führer übernahm den Autobus; aber knapp eine Stunde später überfuhr der gleiche Wagen ein sechsjähriges Mädchen, das ebenfalls auf der Stelle getötet wurde. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Damen-Konfektion

Herrenstoff-Mäntel
in modernen Karos und geschmackvoller Falten-Garnitur
42.00 29.50 19.75

Fesche Kasha-Mäntel
modische Formen, teils auf Seide
36.00 29.75 19.75

Herrenstoff-Mäntel
in eleganter Ausführung und Stoffmusterung mit kleidsamen Rückenfalten, auch in großen Weiten
59.00 45.00 39.00

Vornehme Satin-Covercoatmäntel
in sportlichen und eleganten Formen, teils ganz gefüttert
55.00 49.00 39.00

Trauerkleider
aus schweren Wollstoffen und Seide, mit langem Arm nur neue vornehme Fassons, in allen Weiten vorrätig

Kleider und Mäntel
für starke Damen in moderner erstklassiger Ausführung, stets in großer Auswahl

Jugendliche Kleider
aus reinseidenem Bast, in aparten Formen mit flottem Faltenrock, teils mit modischer Weste
27.00 24.00 17.50

Reizende Voll-Voile-Kleider
aparte Blatt- und Rosendessins mit duftigem Voile-Kragen, teils mit langem und kurzem Aermel
24.50 18.50 13.50

Aparte Crepe de Chin u. Veloutin-Kleider
pastellfarbig mit reicher Biesen- u. Falten-Garn. und langem Arm
59.00 34.50 23.50

Fesche Kasha-Kleider
mit aparter Stickerei und Faltenrock, teils mit kleidsamer Weste, hochgeschlossen und langem Aermel
29.75 19.50 14.75

Blusen
aus Crepe de Chine, Rohseide, Waschseide, Voil-Voile mit mod. Bulgaren Stickerei . . . . . sehr preiswert

Kostümröcke
aus reinwollenem Cheviot, Popeline' Rips, in weiß und marine, mit neuartigen Plissees, in allen Preislagen

Kinder-Kleider und Kinder-Mäntel
in entzückender Auswahl! . . . . . äußerst billig

S. Gumbert

das gute Kaufhaus

Brambauer, Waltroperstraße 49

Soziales.

Leichte Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes.

Der kaufmännische Stellenmarkt bleibt auch in diesem Jahr in seiner Entwicklung wieder hinter dem allgemeinen Arbeitsmarkt zurück. An der Abnahme der Arbeitslosigkeit in den Arbeiterberufen seit Ende Januar haben die kaufmännischen Angestellten keinen Anteil. Der nach der nicht unbedeutenden Erhöhung der Zahl der Stellenlosen im April neuerdings eingetretene Rückgang blieb in mäßigen Grenzen, sodaß auch Ende Mai die Stellenlosigkeit im kaufmännischen Berufe noch größer war, als am Jahresanfang. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes boten sich im Mai infolge der Reichstagswahl vielfach vorübergehende Arbeitsmöglichkeiten. Auch das Angebot an festen Stellungen war etwas belebt. Aeltere qualifizierte Kräfte wurden vereinzelt gesucht. Die große Mehrzahl der offenen Stellen blieb nach wie vor jüngeren und jüngsten Kräften vorbehalten.

Die in den Mai fallenden Quartalskündigungen bewegen sich, soweit feststellbar, in normalen Grenzen. In Berlin und Ostdeutschland waren sie geringer, während aus Süddeutschland umfangreichere Kündigungen gemeldet wurden. An verschiedenen Plätzen wurde eben ausgelernten jungen Gehilfen nachträglich noch gekündigt. Trotz der weiterhin lebhaften Nachfrage nach jungen Kräften dürften sie nur schwer wieder in Stellung unterkommen können, weil sie vielfach nur über recht mangelhafte Kenntnisse verfügen. Der z. T. nur saisonmäßigen Verschlechterung der Beschäftigungslage in verschiedenen Industriezweigen steht Belebung in anderen Geschäftszweigen, insbesondere in der Spedition, im Hotel- und Verkehrsgewerbe usw. gegenüber. Der durch die Kündigung eintretenden neuen Belastung des kaufmännischen Arbeitsmarktes dürfte somit eine fast ebenso starke Entlastung gegenüberstehen. In der nächsten Zeit ist also kaum mit einer wesentlichen Aenderung der Lage zu rechnen, wohl aber mit einer gewissen Stagnation bei lebhaften Zu- und Abgängen.

Aus aller Welt.

Eine furchtbare Schandtat.

Freiburg i. B., 5. Juni. Zwei Lehrerinnen im Alter von 25 und 35 Jahren, die beide in Mannheim angestellt waren, wurden heute vormittag oberhalb Breitnau gegen die Waldtannenhütte etwa 8,45 Uhr mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Die Leichen lagen ca 70 m voneinander entfernt. Der Befund läßt bei beiden auf Lustmord schließen. Nach den Ermittelungen sind es zwei Kusinen namens Gersbach. Sie wollten auf dem Höhenweg nach dem Feldberg weiterwandern. Auf die Meldung von ihrem Ausbleiben begab sich sofort ein größeres Aufgebot der Freiburger Bereitschaftspolizei in das in Frage kommende Gebiet und fand nach längerem Suchen die beiden Leichen. Irgendwelche Anhaltspunkte über den oder die Täter hat man noch nicht. Die Nachforschungen werden mit aller Energie fortgesetzt. Die Erregung über diese scheußliche Tat ist naturgemäß außerordentlich groß.

◆

Millionär und spanische Tänzerin.

Eine in Newyork gastierende, bildschöne spanische Tänzerin, Maria Montero, ist das Opfer eines abgewiesenen Bewerbers geworden. Die Künstlerin hat unter der Jeunesse doree der Hudsonmetropole wahrhafte Verwüstungen angerichtet. Unter den vielen, die sich um ihre Hand bewarben, befand sich auch ein Millionär namens Orazio Columbres, der sich vergebens bemühte, die spröde Schöne seinen Heiratsplänen geneigt zu machen. Wiederholt abgewiesen, hatte er sich noch einmal in der Wohnung der Tänzerin eingefunden, um einen letzten Versuch zu machen, sie umzustimmen. Als sie ihm abermals einen Korb gab, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf die Unglückliche einen Schuß ab, der sofort ihren Tod zur Folge hatte. Der Mörder stellte sich dann selbst der Polizei.

◆

Die geheimnisvolle Dame.

Eine junge hübsche Dame mit einem Strauß gelber Rosen machte seit einiger Zeit die amerikanischen Luxuszüge unsicher. Geheimnisvoll taucht sie auf und verschwindet. Auf ihren Spuren läßt sie bewußtlose Reisende zurück und leere Taschen. Die Polizei erfährt von ihr immer erst dann, wenn sie bereits wieder über alle Berge ist. Die junge elegante Dame mit den gelben Rosen hat es auf die wohlgefüllten Brieftaschen der Reisenden abgesehen und versteht ihr Metier aus dem Effeff. Zu ihren besonderen Methoden gehört die unfehlbare mit dem süßen Lächeln und dem Blumenstrauß.

Erst vor einigen Tagen hat die Polizei wieder von der Dame mit den Rosen zu hören bekommen. Man fand in einem Abteil des Luxuszuges Newyork—San Franzisko einen Reisenden in bewußtlosem Zustand auf. An seinem Knopfloch steckte eine gelbe Rose. Da wußte man sofort Bescheid. „Die Dame mit den Rosen!" sagte der Kriminalbeamte, als er den Fall untersuchte. Es war, wie immer, nicht viel zu untersuchen. Die Taschen des Reisenden waren leer, die Rose enthielt ein Narkotikum, wie immer, und der Angeführte wußte nur von einer hübschen, lächelnden Dame zu berichten, die ihm gegenüber gesessen und mit der er sich gut unterhalten hatte, so gut, daß sie ihm im Verlauf der Unterhaltung eine Rose ins Knopfloch steckte. Zum Zeichen ihrer Huld! Er wußte nur noch, daß er der netten jungen Dame für diesen Akt der Sympathie die Hand geküßt hatte. Die Hand, die etwas später in seine Brusttasche griff.

◆

Eine weltberühmte Oper, die für die Kneipe gut war.

In diesen Tagen wird Schaljapin zum ersten Male in Berlin den „Boris Godunow" von Mussorgski mit einem russischen Ensemble in russische Sprache singen. Diese heute in der ganzen Welt gespielte Oper war bei ihrer Uraufführung im Jahre 1874 in Petersburg von Kritik und Publikum abgelehnt worden, die das realistische Werk scheußlich nannten. Verzweifelt über diesen Mißerfolg geriet Mussorgski in tiefstes Elend. Als er aus dem Staatsdienst, wo er eine untergeordnete Stellung bekleidete, entlassen worden war, ergab er sich dem Trunk. Oft wurde er als Begleiter für Konzerte engagiert, aber er nahm niemals eine Entlohnung an, obwohl er in größter Not war, denn die Konzerte, in denen er mitgewirkt hatte, waren meist wohltätige Veranstaltungen. Wenn er einmal Geld hatte, begab er sich in sein Stammlokal und studierte den Kellnern Partien aus dem „Boris" ein, die sie ihm dann zum Besten gaben. Er freute sich wie ein Kind, auf diese Art wenigstens Bruchstücke aus seiner Oper zu hören, die, wie ein Kritiker geschrieben hatte, „eher für eine Kneipe als für eine Oper gut" war. Als Mussorgski tödlich erkrankte, mußte er als Ordonnanz eines Militärarztes in einem Krankenhaus untergebracht werden, da sich die Verwaltung weigerte, einen entlassenen Kanzleibeamten aufzunehmen.. Im Krankenhaus verschaffte sich der Komponist Schnaps, betrank sich dauernd und erlag schließlich einem Herzschlag. Er besaß damals keine Kleider; seine Freunde mußten ihn mit einem alten Schlafrock und einem Hemd versehen. So starb der Komponist, den die Weltkritik heute als den größten russischen Tonsetzer feiert.

◆

Er öffnet — seine Haut.

In Warschau führte dieser Tage ein Bürger seinen 15-jährigen Sohn einem Arzt vor, der an diesem Jungen Phänomene feststellte, wie sie wohl kaum auf dem Erdball noch ein zweites Mal vorkommen dürfte. Der betreffende Knabe, der durchaus gesund ist, dabei keineswegs blöde oder dumm, hat sein Herz auf der rechten Körperseite sitzen und außerdem die unglaubliche Fähigkeit, mit seiner Haut an Händen, Armen und Beinen Porenbewegungen hervorzurufen, wenn er es wünscht. Man streute einige kleine Brotkrumen auf die äußere Handfläche des Knaben, die belegten Poren öffnen sich nach einigen Sekunden zur Größe der Brotkrumen und diese wurden nach innen gezogen. Genau so kann der sonderbare Mensch auch die Fremdkörperchen wieder aus sich heraustreten lassen. An seinen Oberschenkeln besitzt der Knabe diese unheimliche Gabe in noch viel ausgeprägterem Maße. Er läßt dort sogar Gegenstände bis zu vier Millimeter Durchmesser verschwinden. Aerztliche Autoritäten, die befragt wurden, erklären übereinstimmend, nicht die geringste Erklärung für diese seltsame Fähigkeit der Hautöffnung zu haben. Auch sind die Fälle, in denen Menschen ihr Herz auf der rechten Seite sitzen haben, äußerst selten. Ob diese Tatsache mit der vorgenannten in Verbindung steht, konnte indes keiner der Aerzte angeben.

◆

Sie hat noch nie einen Baum gesehen.

„Haben Sie schon einmal eine Telegraphenstange gesehen? Oder ein Auto, ein Pferd, ein Telephon, wie? Sie schlagen als zivilisierter Mitteleuropäer eine schallende Lache an: Welche Fragen. Sind Sie aus Aplerbeck? Und doch, Verehrtester, auf dieser schönen Welt lebt ein Mensch, der auf diese Fragen nur mit einem Kopfschütteln antworten könnte. Das ist etwa kein Wickelkind, bitte, auch keine bettlägerige Greisin, sondern ein sonst hübsches, gescheites Mädchen von 17 Jahren. Stellen Sie sich das vor: ein Mädel von 17 Jahren hat noch nie ein Auto, noch niemals einen Film gesehen, weiß weder von Lippenstift noch von Bembergseide, ja, dieses sonst hübsche, gescheite Mädel von 17 Jahren hat noch nie vom Baum der Erkenntnis gegessen, Verzeihung, wollte sagen, hat noch niemals einen Baum gesehen.

Rahel Gilies heißt die Einzige, wohnt auf der Insel St. Kilda, die 150 Kilometer von der schottischen Küste entfernt ist. Kilda wird von 40 Personen bewohnt und hat nur eine sehr spärliche Vegetation. Auf der ganzen Insel gibt es keinen einzigen Baum. 17 Jahre also brachte Rahel Gilies hier zu, ohne einen Baum zu sehen. Vor einiger Zeit aber machte sie ihren ersten Besuch auf dem britischen Festlande. Da sah sie denn zum ersten Male einen Baum. Und Telegraphenstangen, Autos, Pferde, sogar einen Film. Natürlich kam sie aus dem Staunen nicht heraus. Fortwährend überschüttete sie ihre Bekannten mit Fragen in gebrochenem Englisch, denn auf der Insel wird nur gälisch gesprochen: „Ah, ist das ein Baum? Wie schön, wie süß! Ist das eine Telegraphenstange, ah, ein Auto, ah, wie interessant!" Sie lachte hell auf über die Uniform eines Schutzmannes und war ganz verdutzt, als ein Straßenbahnwagen sich ohne ein sichtbares Zugmittel vor ihren Augen fortbewegte. Telephon und Kino waren für sie besondere Sensationen.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Donnerstag, den 7. Juni 1928.

9,00—10,00 Köln: Katholische Morgenfeier. Redner: Dr. Algermissen, Dezernent an der Volksvereinszentrale M.-Gladbach. Mitwirkende: Kirchenchor St. Michael, Köln (Leiter: Moritz Koller): Klavier: Egbert Grape.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung Eysoldt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
16,00—16,30 Düsseldorf: Kunstschriftleiter Fr. W. Herzog-Essen: „Max Reger in der Anekdote."
16,30—16,50 Köln: Dr. Graf — Dr. Kriebs: Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Verletzung der Innen- und Sinnesorgane.
16,50—17,30 Köln: Autorenstunde. Leo Hirsch: Aus eigenen Dichtungen.
17,30—18,00 Köln: Vortrag E. Anderson.
18,00—18,55 Köln: Vesperkonzert. Unter Mitwirkung des „Heiteren Oberschlesischen Funkquartetts", (Dr. Schön, Bariton; Ernst Stanke, 1. Tenor; Roman Bemben, 2. Tenor; A. Karmainski, Baß). Leitung: Eysoldt.
19,20—19 50 Münster: Privatdozent Dr. Heinermann: Einführung in die spanische Sprache.
19,50—20.10 Köln: Naturwissenschaftliche Plaudereien: Studienrat Brüls: „Zweckmäßigkeiten im Tierbau und Tierleben."
20,10 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam.
20,20—21.25 Köln: Abendkonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Schneiderhan (Violine).
21,30—22,40 Köln: Lachendes Volk. Sprecher: Oscar Ludwig Brandt. Gesang: Guermonowa (Alt), Holwe (Bariton), der Chor des Westdeutschen Rundfunks. (Leitung: Zimmermann.) Begleitung: Breuer.
Anschließend Köln: Sonderbericht Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Köln: Nachtmusik und Tanz Leitung: Eysoldt.



finden Sie bei:

S. Gumbert

das gute Kaufhaus

Brambauer, Waltroperstraße 49

Geschäftliches.

Wieviel Kraft und Mühe wenden unsere Frauen auf, um das Heim freundlich und einladend zu gestalten! In dauerndem Kampf stehen sie gegen den ärgsten Feind ihres Haushaltes — den Schmutz. Ein treuer, unentbehrlicher Helfer ist Vim, das so vielseitige Putzmittel der „Sunlicht" Mannheim. Vim reinigt alles — ob aus Holz, Glas oder Metall. Die handliche Vim-Packung — Metalldose mit Streusieb — ermöglicht sparsamste Verwendung.

Waschstoffe

Mousseline 0.48
imitiert, vorzügliche solide Qualität große Sortimente, unerreicht billig, ca. 80 cm breit . . . . . .

Mousseline 0.65
imitiert, 80 cm breit, beste Qualität, vornehme neue Dessins 0.85 0.75

Dirndl-Zephir- 0.69
indanthren, beste Qualität enorm große Sortimente 0.79

Zephir 0.49
indanthren, einfarbig, in jeder Farbe vorrätig . . 0.58

Bedruckt Voll-Voile 2.25
105-115 cm br., entzück. Neuheiten, große Auswahl 3.45

Trachten-Stoffe 1.10
indanthren, einfarbig und arpart gemustert 1.25

Kleider-Leinen 1.45
garantiert waschecht in allen Farben . . . . . .

Voil-Voile 1.95
farbig, 115 cm breit, beste Qualität in vielen Farben . .

Wollmousseline-Druck 1.75
aparte neue Sommer-Sortimente 2.75 1.95

Wollmousseline 2.65
einfarbig, beste Qualitäten, in allen Farben . . . . . .

Aparte Voilbordüre 3.60
ca 120 cm breit . . . . . .

Wollmousseline-Bordüre 4.95
125—130 cm breit, große neue Sortimente . . . .

finden Sie bei

S. Gumbert

das gute Kaufhaus

Brambauer, Waltroperstraße 49

Der Duce an Deutschland

(Drahtbericht)

Rede im Senat

Z. **Rom**, 6. Juni. Im Senat entwickelte Mussolini ein umfassendes Bild der auswärtigen Beziehungen Italiens. Italien sei heute eine Weltmacht; es habe Interessen, die nicht auf einen bestimmten Abschnitt oder Erdteil beschränkt seien. Bei Behandlung des Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten unterstrich er die führende Rolle, die die Vereinigten Staaten seit Beendigung des Krieges spielen. Was England anlange, so könne man sagen, Italiens Freundschaft mit England sei als traditionell zu bezeichnen. Die Beziehungen mit Deutschland seien herzlich. Es bestehe ein Handelsvertrag mit Deutschland, dessen Vorteile während der Instabilität der italienischen Währung nicht völlig abgeschätzt werden könnten, ferner ein Vergleichs- und Schiedsgerichtsabkommen. Die Beziehungen zwischen den beiden Völkern könnten unendlich viel besser sein, wenn die Sympathie, die in früheren Zeiten zwischen ihnen herrschte, und die sozusagen naturgegeben war, heute nicht eine Einbuße erlitten hätte durch die Handlungsweise gewisser unverantwortlicher Kreise, die den grotesken Anspruch erheben, sich in innerpolitische (?) Fragen Italiens einmischen zu wollen. „Wenn diese Wolken, wie ich wünsche, zerstreut sein werden, dann könnte die Zusammenarbeit zwischen zwei Völkern von so imposanter Größe schon allein auf wirtschaftlichem Gebiete ausgezeichnete Ergebnisse zeitigen. Wie ich hinzufügen möchte, haben sich die Beziehungen in den letzten Monaten gebessert. Der Empfang, der General Nobile in Stolp und in ganz Deutschland zuteil wurde, hat in der öffentlichen Meinung Italiens den herzlichsten Widerhall gefunden." Was Frankreich anlange, so habe dieses in der Nachkriegszeit die Forderungen Italiens nicht wohlwollend aufgenommen. Derzeit habe sich die Lage um vieles gebessert."

34. Wanderausstellung der Landwirtschaft

Z. **Leipzig**, 6. Juni. (Eigenber.) Die 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde gestern mittag in Anwesenheit von Ministern des Reiches und der Länder von Vertretern staatlicher und sonstiger Behörden der Landwirtschaftskammern, des Reichsrates, des Reichswirtschaftsrates, des Deutschen Landgemeindetages, des Reichslandbundes und vieler anderer Körperschaften feierlich eröffnet. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, übermittelte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Er gab darauf seiner Freude Ausdruck, dem ungebrochenen Behauptungswillen des deutschen Landvolkes festzustellen, das trotz aller Not und aller Widerwärtigkeiten ständig bestrebt sei, der deutschen Volkswirtschaft und dem deutschen Volke zum Nutzen und Segen zu gereichen.

„Norma" auch unkorrekt gegen Krupp

Z. **Stuttgart**, 6. Juni. (Eigenber.) In der gestrigen Verhandlung im Prozeß gegen die Normawerke erklärte Direktor Selter von der Krupp-A.-G. in Essen als Zeuge, **daß die „Norma" unkorrekt gegen die Krupp-A.-G. vorgegangen sei, da sie Fliegeraufnahmen der gesamten Anlagen von Krupp in einem von ihr herausgegebenen Prospekt abgedruckt habe, ohne zu bemerken, daß dies nicht die Anlagen der „Norma" seien.** Außerdem habe die „Norma" den schwedischen Stahl als bedeutend besser als den deutschen Stahl bezeichnet und diesen dadurch schwer herabgewürdigt.

Dornier baut Riesenmaschinen

Z. **Friedrichshafen**, 6. Juni. (Eigenber.) In den Dornierwerken entsteht in strengster Abgeschlossenheit gegen jede Oeffentlichkeit ein anderes Riesenwerk der deutschen Aviatik: **das Ozeanflugschiff der „Dornier-Metallbaugesellschaft". Sein Schöpfer, Dr. h. c. Claudius Dornier**, machte folgende Mitteilungen darüber: „An den Meldungen über unseren neuen Flugzeugtyp ist das eine richtig, daß er an Größe die bisher existierenden Typen übertreffen wird. Alle anderen Angaben darüber beruhen dagegen auf reiner Kombination. **Mit seinen mehr als 6000 Pferdestärken wird das Flugschiff einen Aktionsradius besitzen, der für jede praktische in Frage kommende Entfernung ausreicht.** Vom Ausland sind unserer Werft bereits mehrere Exemplare davon fest in Auftrag gegeben und demgemäß in Arbeit; die erste Maschine wird jedoch erfreulicherweise deutsch sein."

Radiorichtungsanzeiger an Th. Rasches Apparat

↦ **New York**, 6. Juni. (Eigenber.) Das Flugzeug Thea Rasches wird einen ganz neuartigen Apparat an Bord haben: **einen Radiorichtungsanzeiger, der automatisch die Position des Flugzeuges angibt.** Außerdem wird ein Radio-Empfänger und -Sender mitgenommen.

4 Mann im Schieferbruch verschüttet

Aus Probstzelle (Thüringen) wird gemeldet: Auf dem Schieferbruch „Gabe Gottes" oberhalb Marktgölitz wurden am Montagnachmittag durch Einsturz eines Stollens vier Schieferbrucharbeiter verschüttet. Unter Aufbietung aller Kraft arbeitet man an der Freilegung des Stollens. Klopfzeichen wurden vernommen, so daß die Hoffnung besteht, die Verschütteten noch zu retten.

Kindesmord aus Nahrungssorgen

Eine 19jährige Hausangestellte aus Wien hat ihr uneheliches 13 Monate altes Kind ermordet. Bei ihrer Verhaftung gestand sie die Ausführung des Mordes ein und gab an, daß sie ihr Kind in einen Wasserttümpel geworfen habe, da sie die Verpflegungskosten nicht mehr hätte aufbringen können.

Neue altägyptische Forderungen

(Drahtung unseres Korrespondenten.)

Besetzung bis 1932?

S. **London**, 6. Juni. **„Morningpost" bringt Berichte aus Aegypten von neuen Forderungen der altägyptischen Partei im Parlament. Die englische Besetzung solle bis 1932 befristet werden.** Der Premierminister habe ausweichende Antwort gegeben. Die „Morningpost" schließt ihren Bericht: „Die Lage ist noch lange nicht geklärt und noch weniger beruhigend. Die ägyptische Regierung will vorläufig nur Zeit gewinnen."

50 Verhaftungen in Hamburg

S. **Hamburg**, 6. Juni. (Von unserem Vertret.) Anläßlich des Stahlhelmtages wurden fast 50 Verhaftungen von kommunistischen Angreifern vorgenommen. Auch Thälmann von der K. P. D. war verhaftet, später aber wieder freigelassen worden.

„Kreuz des Südens" auf den Fidschiinseln

↦ **New York**, 6. Juni. (Eigenber.) **Das Transatlantikflugzeug „Kreuz des Südens" ist um 2,45 Uhr (M. E. Z.) in Suva auf den Fidschiinseln glatt gelandet. Das Flugzeug hat die Strecke von 3238 Meilen in 34 Stunden 30 Minuten zurückgelegt.** Damit haben die Pazifikflieger die zweite Teilstrecke ihres Amerika-Australien-Fluges glücklich zurückgelegt und zugleich **den längsten Ozeanflug vollendet, der bisher unternommen wurde.** Bei der Landung des Flugzeuges war fast die gesamte eingeborene Bevölkerung von Suva anwesend. Die noch nie gesehene Erscheinung eines Flugzeuges rief zuerst unter den Eingeborenen maßloses Entsetzen hervor, das sich aber bald in wilden Jubel verwandelte.

Tantam um Gustav Hartmann

✡ **Paris**, 6. Juni. (Eigenber.) Der deutsche Droschkenkutscher Hartmann hat es fertig gebracht, in die Beziehungen zwischen Berlin und Paris auch einmal etwas Humor zu bringen, und das ist vielleicht das Verdienstvollste an seiner Fahrt. Die Franzosen haben ihn mit einer Herzlichkeit begrüßt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Zeitungen haben ihn, noch ehe er nach Paris kam, gefeiert, sie haben ihm Berichterstatter entgegengeschickt und ihn ausgefragt wie einen großen Staatsmann. Von Schutzleuten auf Fahrrädern umgeben, zog Gustav Hartmann die belebteste Zufahrtstraße nach Paris heran. Die Redaktion des „Paris Midi" und Studenten hatten ihm eine Abordnung zum Empfang am Tor entgegengeschickt. Es wurden ihm Sträuße überreicht. Der Gustav aus Wannsee grüßte mit weißlackiertem Zylinder. Das war eine langersehnte Freude an seinem 69. Geburtstag. Hinter ihm stauten sich die Kraftwagen und Fuhrwerke, die nach Paris wollten. Der stattliche Zug der ihn begleitete wuchs dadurch ins Riesenhafte. Sein Fahrzeug war bewimpelt wie ein Hochseedampfer in Flaggengala. Langsam und majestätisch zog Gustav in Paris ein. Seinetwegen hielt der Straßenverkehr den Atem an. In der Redaktion des „Paris Midi" leerte man ein Glas Sekt auf Hartmanns Wohl. Das Blitzlicht flammte auf. „Det is historisch", erzählte Hartmann immer wieder sich und den andern.

)(Hartmann wurde vom deutschen Botschafter von Hoesch empfangen.

Letzte Drahtnachrichten

Flugzeugunfall in Essen

Z. **Essen**, 6. Juni. **Das gestern mittag von Krefeld kommende Flugzeug „Albatros L. 38" überschlug sich bei einer harten Landung; 3 der Insassen erlitten leichtere Verletzungen, während der vierte mit dem Schrecken davonkam. Der Apparat wurde schwer beschädigt.**

Auftakt zur liberalen Fusion?

Z. **Berlin**, 6. Juni. **In der gestrigen Vorstandssitzung der Liberalen Vereinigung wurden Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Prof. Kahl und der demokratische Führer Koch-Weser zu Ehrenvorsitzenden der Liberalen Vereinigung ernannt.**

Besprechungen Schuberts in Genf

Genf, 6. Juni. **Gestern nachmittag haben zahlreiche Einzelunterredungen zwischen den Ministern und Delegierten stattgefunden. Staatssekretär von Schubert suchte den holländischen Außenminister Belärts van Blokland auf, um mit ihm die Regelung der oberschlesischen Schulfragen zu erörtern. Später empfing Schubert den Besuch des ungarischen Außenministers Walkos. Für den späten Nachmittag war ferner eine Unterredung zwischen Staatssekretär von Schubert und Paul-Boncour in Aussicht genommen. Der englische Außenminister Chamberlain machte Vertretern der englischen Presse Mitteilungen über seine Stellungnahme zu den polnisch-litauischen Fragen. Er erklärte, daß er Woldemaras während dessen Aufenthalt in London keinerlei Zusicherungen oder Versprechungen gemacht habe. Im Gegenteil, er habe ihm dringend empfohlen, so schnell wie möglich nochmals diplomatische Beziehungen zu Polen wieder aufzunehmen. England stehe den kleinen Nationen wohlwollend gegenüber. Es sei jedoch nicht angängig, daß diese die englischen Sympathien mißbrauchten. Chamberlain betonte sodann mit großem Nachdruck, er halte es für einen Wahnsinn, wenn das Bilnagebiet Litauen zugesprochen werden würde, da hierdurch eine Quelle fortgesetzter Unruhen und Schwierigkeiten in Osteuropa geschaffen würde.**

Endlich ein Lebenszeichen Nobiles?

Z. **Moskau**, 6. Juni. **Die Radiostation Obdorsk will angeblich Montag abend einen Hilferuf Nobiles empfangen haben. (Wir geben diese Nachricht nur unter Vorbehalt wieder.) Die „Italia" befinde sich demnach auf Franz-Josef-Land.**

)(Wie wir später hörten, fehlt denn auch tatsächlich bis jetzt jede weitere Nachricht von der „Italia" und ihrerm Leiter, Umberto Nobile.

Autounglück: 3 Tote, 19 Verletzte

)) **Moskau**, 6. Juni. **In Kitschkas (Ukraine) wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Lastwagen und Autobus 3 Personen getötet und 19 verletzt, 4 davon schwer.**

Chansiarmee in Peking eingerückt

≠ **Schanghai**, 6. Juni. **Die Vorhut der Chansiarmee ist unter dem Kommando des Generals Tsan Hsuil Ling gestern 6 Uhr nachmittags in Peking eingerückt.**

Verwüstete Bananenplantagen in Mexiko

Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben schwere Orkane in den südmexikanischen Bananenplantagen einen Gesamtschaden von vier Millionen Dollar angerichtet.

*

„ **Erste H.-V. des englischen Chemietrusts.** In London fand heute die erste H.-V. der Imperial Chemical Industries statt. Der Ausbau der Stickstoffherstellung sei, wie Mond ausführt, ganz besonders aussichtsreich und würde der englischen Landwirtschaft ein für allemal die nötigen Düngemittel sichern. In bezug auf die Kapitalerhöhung erwähnte Sir Alfred Mond, daß bei den großzügigen Entwicklungen im Konzern 10 Millionen Pfund als bescheiden anzusprechen seien. Die jungen Aktien, und zwar je drei Stammanteile zu 33s und zwei Nachzugsaktien zu 10s, werden auf 30 alte Stammaktien zugeteilt.

Handel und Wirtschaft

Essener Getreidebörse

(Handelsdienst.)

„ Großhandels-(Börsen-)Preise in Getreide- und Futtermitteln für den 4. Juni (Börsentag). Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen. Inländischer Weizen 26,50—27, inl. Roggen 28,50—29, Pomm. Weißhafer 30,50—31,50, ausl. Weizen 31—33, ausl. Roggen 32—33, ausl. Hafer 29,50—31, ausl. Gerste 25,50—26,50, Plata-mais 24—24,50, Plata Cinquantine-Mais 25,25—25,75, Weizenbäckermehl 37—38, 70proz. Roggenmehl 41,50 bis 42,25, Weizenkleie 16—17,25, Weizenvollmehl 17,75 bis 18,50, Roggenkleie 16,50—17, Trockenschnitzel 17,50—18, Steffens Zuckerschnitzel 23,50—24. Tendenz auf dem Getreide- Mehl- und Futtermittelmarkt: fest.

Tendenz schwach

(Handelsdienst.)

„ **Berlin**, 6. Juni. (Eigenber.) **Die Tendenz der gestrigen Börse war zu Beginn, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, schwach. Das Kursniveau ging im allgemeinen um 1 bis 2 Prozent, nicht selten darüber hinaus, zurück. Das Publikum war in der Auftragserteilung sehr zurückhaltend, und die Spekulation ihrerseits sah sich zur Vorsicht veranlaßt, und zwar insbesondere durch den starken Rückgang, der infolge des hohen Geldsatzes in New York an dieser Börse eingetreten ist. Daneben verwies man auf die sich neuerdings immer deutlicher bemerkbar machende Verschlechterung der Konjunktur auf dem innerdeutschen Markt.**

„ **Der Berliner Privatdiskont** wurde für beide Sichten um je 1/8 auf 6½ Prozent ermäßigt.

Berliner Börse

Berlin, den 5. Juni 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	heutig	vorig.
Ablös. Sch. I-II	51.50	51.50
Ablös. Sch. III	54.00	54.00
D. R.-A. Neubes.	19.70	20.00
6% D. Reichsanl.	87.50	87.50
6% D. W. A. 1928	—	—
Westf. Kohle	—	—
Schiff.-Aktien		
Hapag	170.50	173.50
Hamburg Süd	212.25	216.00
Nordd. Lloyd	161.12	164.50
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	152.00	153.00
Berl. Handelsg.	280.00	280.00
Com. u. Privb.	192.00	194.25
Darmst. u. Nat.	283.00	286.00
Deutsche Bank	173.50	175.00
Diskontoges.	169.00	162.75
Dresdn. Bank	170.00	171.50
Reichsbank	285.50	287.00
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	169.00	170.00
Adlerwerke	98.00	99.75
Alexanderw.	69.50	71.00
Allg. Elekt.-G.	189.00	193.00
Augsb. Nürnb.	110.0	110.00
Baicke Masch	116.50	117.00
Banning Masch	29.50	30.00
Barop. Walzw.	90.00	-
Basalt A. G.	82.50	82.00
Bemberg f. P.	655.00	645.00
Bergmann El.	215.00	217.00
Berl. Karlsr. I.	69.50	70.00
Bösp. Walzw.	65.12	65.87
Braunk. u. Brik.	177.00	177.00
Buderus Eisen	90.00	91.00
Busch Lüdens.	88.00	89.00
Charl. Wasser	133.00	136.50
Chem. Gelsenk.	85.62	85.50
Cont. Coutsch.	140.00	140.00
Dt. Cont. Gas	212.87	214.00
Daimler M. O.	117.50	117.75
Dtsch. Erdöl	144.75	141.00
Dtsch. Kabel	75.00	76.00
Dtsch. Masch.	50.25	47.12
Dtsch. Schacht	85.50	84.50
Dortm. Aktien	259.00	263.00
Dortm. Union	284.50	285.00
Dürkoppwerke	62.50	62.00
Dynamit. Nobel	140.75	143.75
Eschw. Bergw.	210.25	210.00
Essener Steink.	137.50	138.50
I. G. Farbind.	285.00	289.75
Felten & Guill.	135.00	136.50
Friedrichshall	78.00	179.00
Gaggenauer	33.62	33.50
Gebhard & Co.	128.50	129.50
Gelsenk. Bergw.	143.00	145.00
Ges. f. el. Unt.	293.00	298.50
Girmes	302.00	302.00
Gebr. Gödhardt	168.00	168.50
Goldschmidt	102.00	104.25
Grisner	141.00	142.00
Hacketh. Draht	90.00	93.75
Hammersen	158.75	151.50
Harkort Berg	31.00	31.00
Hark. Brückb.	-	—
Harpen Bergb.	169.12	170.00
Hirsch Kupfer	128.50	128.00
Hösch Eisen	150.00	153.75
Hoffm. Stärke	70.50	70.50
Hohenlohe	92.00	91.00
Hutschenr. Porz.	88.00	90.00
Ilse Bergbau	272.87	276.00
Kahla Porz.	175.00	175.00
Kalker Masch.	18.25	18.25
Karstadt	257.75	262.25
Klöcknerwerke	137.00	139.75
Koch Adler	95.00	94.00
Köln Neuess B.	145. 0	143.50
Kölsch Walzen	62.00	64.00
Körting Gebr.	172.50	74.75
Kronprinz Met.	123.00	124.00
Küppersbusch	180.50	180.50
Laurahütte	77.00	—
Ludwig Loewe	253.00	257.00
Lüdensch. Met.	98.75	98.75
Magirus	40.00	40.00
Mannesm. Röhr.	159.75	161.50
Mansfeld Akt.	124.00	124.75
Mot. Deutz.	66.00	—
Mülh. Bergw.	116.50	11.700
Oberbedarf	107.87	108.50
Oberschl. Koks	106.00	107.75
Oecking Stahl	39.00	39.00
Orenst. & Kopp	128.00	128.50
Phönix Bergb.	99.62	101.75
Phönix Braunk.	84.00	84.50
Reisholz Papier	252.00	252.00
Rhein. Braunk.	312.25	307.87
Rhein. Stahlw.	173.75	176.50
Rh.-W. Kalkw.	129.25	125.00
Rh.-W. Spreng.	110.00	112.25
Riedel	40.12	40.50
Rütgerswerke	97.00	98.00
Sarotti	240.25	244.87
Schlegelbräu	228.00	230.00
Schuckert El.	215.00	218.87
Siegen-Soling.	42.12	43.50
Siemens Glas	156.00	156.00
Stem. & Halske	369.00	373.75
Stinnes Riebeck	165.50	170.00
Stöhr Kammg.	242.00	248.00
Stolberger Zink	196.00	198.00
Leonhard Tietz	326.00	334.00
Ver. D. Nickel.	176.00	180.00
V. Glanzst. Elb.	777.25	776.00
Ver. Stahlw.	103.00	104.00
V. Zyp. u. Wiss.	215.00	216.50
Wasserw. Gels.	136. 0	137.00
Westf. Drahtind.	96.75	95.00
Westf. Kupfer	76.50	80.62
Wick.-P.-Zem.	187.50	195.25
Wieküler Küp.	251.00	250.00
Witt. Gußstahl	72.25	74.50
Zellstoff-Verein	155.75	158.50
Zellstoff-Wald.	320.50	325.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 5. Juni 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.71	169.05
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.300	58.420
Norwegen	100 Kronen	111.95	112.17
Dänemark	100 Kronen	112.09	112.31
Schweden	100 Kronen	112.09	112.31
Italien	100 Lira	22.020	22.060
England	1 Pfd. Sterl.	20.402	20.442
Amerika	1 Dollar	4.179.0	4.187.0
Frankreich	100 Frank	16.425	16.465
Schweiz	100 Frank	80.560	80.720
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	58.810	58.930
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.387	12.407

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 5. Juni 1928.

1000 kg ab Stat.		Futtererbsen	24.50—26.00
Weizen märk.	262—265	Peluschken	24.00—24.50
Roggen märk.	278—280	Ackerbohnen	23.00—24.00
Sommergerste	250—280	Wicken	25.00—27.00
Wintergerste	—	Lupinen blaue	14.25—15.50
Futtergerste	—	Lupinen gelbe	16.00—17.00
Hafer märk.	262—268	Rapskuchen	18.80—19.00
Mais ab Berlin	237—240	Seradella, neue	23.00—28.00
100 kg ab Stat.		Seradella, alte	—
Weizenmehl	32.25—36.25	Leinkuchen	23.00—23.60
Weizenkleie	16.75—17.00	Trockenschnitz.	15.20—15.40
Roggenmehl	36.25—39.00	Zuckerschnitzel	—
Roggenkleie	18.50—18.50	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	50—60	Kartoffelflock.	26.20—26.80
		Kartoffeln weiß	—

Deutsche Bank

(Handelsdienst.)

„ Dem Monatsbericht der Deutschen Bank für Mai entnehmen wir: „Vom 19. April bis zum 19. Mai hat sich der Durchschnittskurs der an der Berliner Börse gehandelten Aktien um 10 Punkte gehoben. Diese Aufwärtsbewegung hat sich jedoch sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Marktgebiete verteilt und ist in erster Linie den Terminpapieren zugute gekommen, deren Durchschnittskurs sich um 11,6 Punkte erhöhte, während die Kassapapiere nur eine durchschnittliche Kurssteigerung von 4 Punkten erfuhren. Innerhalb der Gruppe der Term[illegible] sind es wiederum einzelne Werte, die in [illegible] der Gunst der internationalen Spekulation erfreuen und Kurssteigerungen erzielen konnten, die sie weit über ihren Höchststand im Jahre 1927 gebracht haben. Eigentümlich ist an der Kursentwicklung der letzten Zeit gewesen, daß sie nicht etwa einigermaßen gleichmäßig nach oben erfolgte, sondern in sprunghaften und auf bestimmte, in rascher Folge wechselnde Gruppen beschränkten Haussebewegungen, die oft international von einer Börse auf die andere übertragen wurden und durch die Vehemenz ihrer Bewegung auch in verstärktem Maße zu Realisationen veranlaßten. Als natürliche Folge der sich internationaler einstellenden Börsenspekulation ergibt sich eine stärkere Reagibilität auf auswärtige Börsenvorgänge, wie sie unlängst auf den New Yorker und Pariser Börsenchok in Berlin zutage trat, kaum einen Einfluß auf die Gestaltung der Börse ausgeübt hat. Des weiteren bleibt zu beachten, daß der Aufwärtsbewegung der Aktienkurse nicht eine solche der festverzinslichen Werte parallel läuft, daß also die Höherbewertung der Aktien nicht etwa, wie dies im Jahre 1926 der Fall war, in erster Linie auf einer wesentlichen Veränderung der Geldverhältnisse beruht. Wenn das Auseinanderklaffen in der Richtung des Aktien- und Anleihenindex sich nicht in einem stärkeren Ansteigen der Börsenkredite bemerkbar macht, so ist dies eben auf die Tatsache zurückzuführen, daß durch die starke Beteiligung des Auslandes an den Terminengagements ein relativ erheblicher Teil der Effekten abgenommen wird.

„ **Rückgang der Ausfuhr von Metallhalbzeug im April.** Die Ausfuhr von Metallhalbzeug aus Aluminium, Kupfer, Nickel, ihren Legierungen und Zink stellte sich nach den in der „Metallwirtschaft" veröffentlichten Berechnungen des Zentralverbandes der deutschen Metall-Walzwerks- und Hüttenindustrie E. V. auf 5,709,9 Tonnen im Werte von 9 906 000 RM. Die Halbzeugausfuhr ist demnach gegen den Vormonat (6 248,1 Tonnen im Werte von 11 197 000 RM.) der Menge nach um 538,2 Tonnen und dem Werte nach um 1 291 000 Reichsmark zurückgegangen.

„ **Der Schwedentrust auch in Dänemark.** An der Londoner Börse verlautet, der Zündholztrust verhandle über den Uebergang der dänischen Fabriken. Zwar soll die größte, die H. E. Gosch u. Co. (A.-K. Kr. 2 Mill.) sich mit der Streichholzfabrik Hellerup fusionieren und erst die neue Gesellschaft dann vom Schwedentrust aufgenommen werden. Ob die Verbindung in dieser Form zustandekommt, läßt sich noch nicht übersehen. Immerhin soll es sich bewahrheiten, daß zwischen den dänischen Fabriken und dem Zündholztrust Verhandlungen geführt werden.

Humor und Freude



Au!

„Fabelhaft, dieses Bild! Wo liegt Aquarell denn eigentlich?"

Reingefallen

Herr (zu seiner Nachbarin): „Ja, man muß nur die Augen offenhalten, gnädige Frau, dann kann man selber wie ein gewiegter Detektiv beobachten. Sehen Sie zum Beispiel den Herrn da unten an der Tafel. Ich erkenne mit einem Blick, daß er Junggeselle ist."

Dame: „Irren Sie sich auch nicht?"

Herr: „Ausgeschlossen! Sein Kragen ist oben zerrissen, und am Rock unten fehlt ein Knopf. Wäre er verheiratet, würde seine Frau ihn nicht so herumlaufen lassen!"

Dame: „Ich verbitte mir jede weitere Beleidigung! Der Herr ist mein Mann!"

Der Professor

Der Professor hielt, über seine Manuskripte gebeugt, einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über das Entstehen und Vergehen der Welten. Er sprach von fernen Gestirnen: von Sonnen und Zentralsonnen, von Lichtjahren und kosmischen Systemen. Er bannte die Unendlichkeit in Worte und Zahlen.

Sein Publikum tastete sich mühselig am Sinn seiner Ausführungen dahin. Er staunte und begriff nur halb.

Schließlich berichtete der Professor, daß, mit Hilfe der Erkenntnisse Albert Einsteins, sich das Gewicht des Weltalls berechnen lasse. Es betrage 10 Gramm in die 52. Potenz erhoben.

Der Professor schaute einen Augenblick von seinem Manuskript hoch. Er sah auf ehrfürchtig schweigende Gesichter. Da schien ihn plötzlich das Gefühl zu überkommen, daß er eben eine Unrichtigkeit gesagt habe. Er führte, ein wenig erschrocken, seinen Zeigefinger an die eben verlesene Stelle, setzte die Brille vor und korrigirte hastig, als gelte es, einer in die Welt hinausmarschierten Unwahrheit schleunigst hinterherzusetzen und sie wieder einzufangen, ehe sie Unheil anrichten könne: „Nicht zehn Gramm in die 52. Potenz, sondern in die 54. Potenz erhoben, muß es natürlich heißen . . . Um Oktillionen von Kilogramm handelt es sich selbstverständlich und nicht um Septillionen . . ."

Der Professor interpunktierte seine Berichtigung mit einer kleinen Pause innerlicher Befriedigung. Ueber sein Gesicht zog ein leises Lächeln, und es war die Vermutung auf ihm zu lesen: Es wird Ihnen ja auch gleich zu wenig vorgekommen sein.

H. B.



Dichter und Publikum.

Junge Dame: „Ihre Novelle hat einen reizenden Schluß."

Autor: „Und wie gefielen Ihnen die einleitenden Kapitel?"

„So weit bin ich noch nicht."

Neubesetzung

Der Michel aus dem Böhmerwald ist bei dem Onkel Doktor in der Hauptstadt zu Besuch.

„Onkel, begeistert sich Michel," die Gräfin Mariza ist aber schön, die schau ich mir heut nochmals an."

Am Abend, als Michel sehr zeitig nach Hause kommt wundert sich der Doktor, daß die Operette schon zu Ende sei.

„I wo, s Stückl hot erst angfanga, aber die mollete Gräfin vo gestern is über Nocht ganz moger wurdn. Die g'fällt mir nimmer."

Der verkannte Schmetterling

Eine Ballgeschichte von
Lothar Ring.

„Warum bist du denn so traurig, Mimi", fragte Onkel Theo sein neunzehnjähriges Lieblingsnichtchen, das am Mittagstische schweigend gesessen und dabei selbst den berühmten Apfelstrudel Tante Kathis verschmäht hatte. Mimi antwortete nichts, aber um ihre Mundwinkel begann es verdächtig zu zucken.

„Also Liebeskummer!" sagte Onkel Theo, und strich seiner Nichte zärtlich über den frischgeschnittenen Bubikopf. „Sag an, wer ist der Elende, auf daß ich ihn erwürge", fuhr er in jenem theatralischen Ton fort, den er sich seit seinem vor einem Jahrzehnt erfolgten Abgang von der Hofbühne in Gera noch immer nicht abgewöhnt hatte.

„Wenn du Max erwürgen willst, so möchte ich dich bitten, vorher diese Prozedur an mir zu erproben", fiel Mimi ihrem Onkel ins Wort.

„Also Max heißt dieses Scheusal, das an dem blendenden Reiz meiner Nichte mit blöden Augen vorübergeht", grollte der alte Schauspieler mit ergrimmtem Baß. „Sag an, ist der Knabe etwa blind?"

„Das Gott sei Dank nicht," entgegnete Mimi. „Aber er ist eben in Herma verschossen, und außer ihr hört und sieht er nichts."

„In deine Schwester Herma", fuhr Onkel Theo jetzt auf, „in das kokette Mädchen, das mit den Herzen der Männer Fangball spielt?"

„Ja, sie spielt auch mit seinem Herzen Fangball, aber was liegt daran, wenn sie damit ihn und noch eine andere unglücklich macht," erwiderte Mimi, und begann zu heulen.

Onkel Theos Herz fing an zu schmelzen. Er hatte zwar auf der Hofbühne in Gera mit anerkennenswerter Ausdauer Bösewichter gespielt, aber in seinem Falle war Kunst und Natur durchaus nicht eins gewesen. Der Mann, der auf der Bühne seinen alten Vater verhungern ließ, konnte im Leben einem Insekt nichts zuleide tun, geschweige denn, seine reizende Nichte in Tränen sehen.

„Was tun, spricht Zeus", zitierte er in seiner Verlegenheit, und zog die Stirn in Falten, um die fehlenden Gedanken herbeizurufen.

„Nächste Woche ist Maskenball", fuhr Mimi fort. „Ich wette, er hat dort nur Augen für Herma, und für mich auch nicht den kleinsten Blick übrig."

„In welchem Kostüm gehst du auf den Ball", forschte Onkel Theo, dem unvermutet eine Idee aufblitzte.

„Als Schmetterling", sagte Mimi; „ich wäre zwar lieber als Rose gegangen, aber dieses Kostüm hat sich Herma genommen, darum habe ich darauf verzichten müssen."

Der Abend des Maskenballes war gekommen, und die Jugend des ganzen Städtchens befand sich in lebhafter Aufregung. Auch Mimis Herz klopfte ungestüm, als sie das Vestibül des Saales betrat, und sich dem steinernen Amor gegenüber sah, der seinen Pfeil just auf sie zu richten schien. Als Schmetterling schwebte sie neben ihrer Schwester Herma, der Rose, in den mit Tannenreisig und bunten Glühlichtern festlich geschmückten Saal. „Welch reizender Schmetterling!" hörte sie da eine Stimme neben sich sagen, und schon schob sich ein kräftiger Männerarm unter den ihren und zog sie fort. „Bitte, nehmen Sie Platz, mein Fräulein", sagte ihr Begleiter, der Fabrikant Niedermeyer, und wies auf eine Plüschbank, die in der Nähe des Büfetts stand. Ein anderes Mädchen hätte diese Aufforderung vermutlich für eine Ehre angesehen, aber für Mimi, die nur an Max dachte, hatte sie wenig zu bedeuten. Trotzdem setzte sie sich und ließ eine Zeitlang Niedermeyers Komplimente, der sich trotz Mimis dichter Maske auf der richtigen Spur befand, über sich ergehen. Die Einsilbigkeit seiner Partnerin wurde Niedermeyer allmählich unheimlich. „Wenn Sie gestatten, mein Fräulein, werde ich Ihnen ein Eis besorgen", sagte er, und ging zum Büfett. Vielleicht taut sie beim Eis auf, dachte er bei sich. Kaum hatte sich Niedermeyer entfernt, als mit einem Male Max wie aus dem Boden gewachsen vor der überraschten Mimi stand. „Sind Sie mir böse, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie um einen Tanz bitte?"

„Durchaus nicht", antwortete Mimi, und ihre Züge verklärten sich unter der weißen Maske.

Leicht und sicher schwebten die beiden beim Klange eines schmeichelnden Tanzes dahin. Mimi fühlte die Musik und die Nähe ihres Tänzers in ihrem Blut und in ihrem Herzen.

Kaum war der Tanz verklungen, als die Stimme Niedermeyers an ihr Ohr schlug: "Sapperlot, mein kleiner Schmetterling ist mir entwischt." — Aber Mimi war nicht gewillt, dem ihr wenig sympathischen Schmetterlingsfänger ins Netz zu gehen. „Kommen Sie rasch", flüsterte sie Max zu, „ich will dem Herrn drüben ausweichen", und schleunigst dirigierte sie ihren Tänzer in eine Reihe der Galerie. Wunderschön war es in dieser von Lorbeerbäumen behüteten Balleinsamkeit. Unten im Saale wogten die Masken in bunten Farben, und hier saß man allein, zu zweien, brauchte nicht drängen und stoßen wie die anderen und konnte sich süße Liebe ins Ohr flüstern.

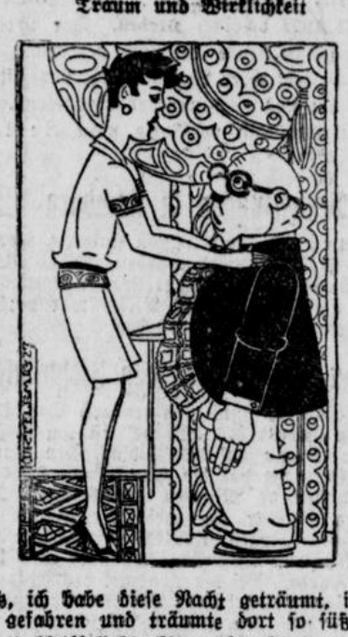
„Mein schöner Schmetterling", hörte sie Max sagen, „schon lange wollte ich es dir eingestehen, daß ich dich lieb habe. Aber immer waren andere dabei. Nun sind wir endlich allein. Gib ein wenig nur den Schleier von deinem Mund!" Wie gebannt folgte Mimi dieser Aufforderung, und schon preßten sich Max Lippen auf die ihren. Mit heißer Leidenschaft gab sie seine Küsse zurück und mit seligen Augen hörte sie die Worte seiner jungen Liebe. „Ich bin so glücklich, Herma", hörte sie ihn sagen. Herma! — was sollte das bedeuten. Wie ein Blitz furchtbarer Erkenntnis durchzuckte sie. Er glaubte, Herma zu küssen! Mit einem jähen Ruck riß sie sich los und stürmte in den Saal. Ebenso rasch folgte er ihr nach. „Was habe ich getan, habe ich Sie beleidigt." — „Nein, nein, bitte, lassen Sie mich, gehen Sie", sagte sie mit bebender Stimme. — „Niemals", erwiderte er fest, „niemals, jetzt wo ich mein Glück gefunden habe."

Wieder erklang das Orchester, wieder griff er nach ihr, und halb betäubt und willenlos ließ sich der arme Schmetterling im Takte der Musik fortdreben. Max war von Mimi wie berauscht, und sie fühlte, schmerzlich und beglückend zugleich, welche Empfindungen ihn bewegten. War es nicht ihre Pflicht, zu sprechen und den Irrtum aufzuklären? Schon wollte sie sich zu einem Geständnis aufraffen, aber da begann abermals die Musik all ihre Energie zu verlöschen, und dann dachte sie bei sich: Nur heute noch glücklich sein, nur noch heute . . .

Als die Stunde der Demaskierung schlug, suchte Max seinen Schmetterling vergeblich. „Warum haben Sie sich denn gar nicht blicken lassen", sagte Herma, nachdem sie die Maske abgenommen, zu dem jungen Manne. Der starrte sie entgeistert an. „Ich suche meinen Schmetterling," gab er zur Antwort, und stürzte davon.

Zwei Tage später hatte Max seinen Schmetterling gefunden. Daß solch glückliche Lösung möglich gewesen war, hatte niemand anders als Onkel Theo auf dem Gewissen. Ja, man ist nicht umsonst in Gera Intrigant gewesen. Onkel Theo hatte vor dem Ball ein mit „Herma" unterzeichnetes Brieflein an Max geschickt, worin er diesem mitteilte, daß diesmal ein Schmetterling auf ihn warte. Theo hatte aber auch die verzweifelte Mimi beruhigt und dafür gesorgt, daß der in den Schmetterling verliebte Max nun an die Richtige kam. So hatte also einmal ein schlechter Schauspieler eine gute Rolle gespielt, was leider nicht allzu häufig vorkommt.

Traum und Wirklichkeit



„Schatz, ich habe diese Nacht geträumt, ich sei nach Ostende gefahren und träumte dort so süß von dir."

„O Gott, bleib' lieber hier und träume von Ostende!"

Diagnose

„Denk' dir an, Hugo", sagt Frau Hauptlehrer Kraus zu ihrem Manne, „da lese ich eben in der Zeitung, daß in einer Berliner Schule eine Massenerkrankung ausgebrochen ist, und der Schularzt kann nicht feststellen, was es ist."

„Ach was?" fragt interessiert der Gatte. „Wie zeigt sich denn die Krankheit?"

„Also", liest die Hauptlehrersfrau vor, „mangelndes Wohlbefinden, Appetitlosigkeit, Kopfweh, Angstzustände . . . ."

„Aha!", fährt der Hauptlehrer dazwischen, „die Rasselbande wird nichts gelernt haben."

Stellung

„Wo hatte ich nur meinen Kopf, als ich mich entschloß, dich zu heiraten?" jammerte Madame.

„An meiner Brust", bedauert Monsieur gleichfalls.

Wie er es auffaßt

In der Religionsstunde spricht der Lehrer über Liebe und Barmherzigkeit. Er will den Kindern das Verständnis durch ein Beispiel erleichtern und wendet sich an den Wilhelm mit den Worten:

„Hör' mal, Wilhelm! Wenn ich einen Jungen sehe, der im Begriffe ist, einen Affen zu quälen, und ich hindere ihn daran, was für eine Tugend besitze ich dann?"

„Bruderliebe".

Der hoffnungsvolle Sprößling

„Wie, du hast die ganzen Aepfel gegessen? Ja, hast du denn gar nicht an deine Mama gedacht?"

„Doch, Mama, ich habe dauernd gedacht: Hoffentlich kommt sie nicht, bevor ich fertig bin mit den Aepfeln."

Im Eifer der Erzählung.



„Plötzlich trat aus iner Felsspalte ein vermummter Mann, hielt mir einen Revolver vor die Nase und schrie: Gib deine Brieftasche her oder ich schieße dir das Gehirn aus dem Schädel!"

„Ah! Und er hat es getan?"

Einander würdig

(Nachdruck verboten.)

Zwei Freunde saßen im Café zusammen und tranken einen Whisky. Nachdem sie allerhand Probleme mehr oder weniger ausgiebig erörtert hatten, kamen sie schließlich auch auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau zu sprechen.

„Es mag nun sein, wie es will", sagte der eine, „ich für meinen Teil habe jedenfalls jeden Glauben an das Weib verloren."

„Hast du denn so üble Erfahrungen gemacht?"

„Ja, vor kurzem ließ ich eine Heiratsanzeige in die Blätter einrücken, und, denk' dir, meine Verlobte reichte darauf ein Angebot ein."

„Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein"

Dieses schöne Liebeslied, das übrigens schon in seiner ersten Zeile wegen seiner forstfrevlerischen Tendenz höchst bedenklich erscheint, bedarf einer neuzeitlichen Umformung bzw. Ergänzung, etwa folgender Art:

„Ich brüllt' es gern in jedes Grammophon,
Ins Radio auf jeder Funkstation,
Möcht's autospuren in den Wüstensand,
Wortbildtelegraphieren weit ins Land,
Als Flieger möcht' ich's an den Himmel schreiben:
Dein ist mein eHrz und soll es ewig bleiben!"

(Aus einem deutschamerikanischen Blatt.)

Mitfühlende Seele

„Warum weinst du, Lilli?"

„Huhu, ich habe mit Max Doktor gespielt, und ich war die Krankenschwester, und da hat er meine Puppe genommen und ihr den Bauch aufgeschnitten und den Blinddarm 'rausgenommen."

Familie

Herr Meyer:
„Ich wollte, ich hätte dich nie gesehen!"
Frau Meyer:
„Das wünschte ich auch!"
Pepi Meyer:
„Huhu, dann wäre ich ja eine arme Waise, wenn ihr euch nie gesehen hättet!"

Beobachtungsgabe

Die Mutter kommt ins Kinderzimmer. Lilli, Else, Annchen und Paula sitzen steif wie die Stöcke auf ihren Stühlen.

„Nanu, was macht ihr denn da?" fragt verblüfft die Mama.

„Wir spielen erwachsene Damen, die zum Kaffee eingeladen sind", sagt Lilli.

Pech

„Gestern hatten wir Gesellschaft", erzählt Pechvogel. „Plötzlich gab's Kurzschluß — Pechfinsternis!

Als es wieder hell ward, sah ich, daß ich meine eigene Frau geküßt hatte!"

Sie kennt ihn.



„Mutter, ich möchte bitte einen Waschlappen!"
„Dann geh' zum Vater."

Lachende Welt

Schüleraufsatz. Gestern feierten wir das 25jährige Jubiläum unseres Herrn Direktors. Zur bestimmten Stunde versammelten wir uns in der Aula, welche sehr schön dekoriert war. Vorn stand auf dem Podium in einem Haine der seltensten Gewächse der Gipskopf unseres Herrn Direktors.

Der Schwerenöter. Dame: Wie finden Sie meinen neuen Hut?" Herr: Ich finde ihn reizend, und bitte um einen Kuß als Finderlohn!

Falsch ausgedrückt. Lehrerin: Du warst gestern nicht in der Schule! — Schülerin: Entschuldigen Sie, Fräulein, der Storch hat mir gestern ein Brüderchen gebracht! — Lehrerin: Aber die Entschuldigung ist doch Sache deines Vaters! — Schülerin: O, mein Vater wird sich morgen schon selbst bei Ihnen entschuldigen.

Boshaft. Aeltliche Kusine: Mir hat eine berühmte Kartenlegerin prophezeit, daß ich in der Blüte meiner Jugend sterben werde! Vetter: Da hat sie sich aber gründlich blamiert!

Die Gewaltkur. Es war auf einem Konzert. Ein mäßig befähigter Künstler hatte gesungen. Nun klatschte man Beifall. Der Sänger dankte mit einer Zugabe. Man klatschte zum zweiten Male und es gab eine zweite Zugabe. Und so ein Drittes und viertes Mal. Nun, leiden diese Leute alle an Geschmacksverirrung? frug ein Fremder. Und ein Einheimischer antwortete: Nein — aber es sind alles Bekannte aus der Nachbarschaft des Künstlers. Die hören heute nicht mehr auf zu klatschen, die wollen, daß er singt — bis ihm die Stimmbänder platzen!

Vorsichtig. A: Warum nehmen Sie denn eigentlich Ihren Jungen nicht mehr in die Kneipe mit? B: Der geht jetzt in die Schule, und da könnte er am Ende nachzählen, wieviel ich trinke!

Abgewinkt. Gattin: Sieh mal, Fritz, den reizenden Hut der Dame! Gatte: Ja, ja, der macht sich zu diesem häßlichen Gesicht ganz nett!